

VOM WINZERDORF

ZUM BADEORT



BAD BODENDORF

und sein Fremdenverkehr
im 19. und 20. Jahrhundert

Vom Winzerdorf zum Badeort

Bad Bodendorf

und sein Fremdenverkehr
im 19. und 20. Jahrhundert

von
Jürgen Haffke

Herausgeber: Verkehrsverein Sinzig-Bad Bodendorf

Satz, Druck und Einband · Hermes Druck Düsseldorf 1979

Inhalt

Vorwort	Seite
1. Das Winzerdorf Bodendorf und die Anfänge des Fremdenverkehrs im 19. Jahrhundert	7
2. Die Erbohrung und anfängliche Nutzung der Bodendorfer Thermal- und Mineralquellen (1899–1924)	18
3. Bodendorf und der Beginn seines Kurfremdenverkehrs (1925–1939)	23
4. Bodendorf während des II. Weltkrieges	40
5. Bodendorf in der Nachkriegszeit (1945–1949) und sein Aufschwung in den 50er Jahren (1950–1956)	46
6. Die Entwicklung Bodendorfs bis zur Eingliederung nach Sinzig (1957–1969)	55
7. Von „Bodendorf“ zu „Bad Bodendorf“ (1969–1972)	69
8. Bad Bodendorf und sein Fremdenverkehr in den 70er Jahren (1972–1979)	72
Anhang	
1. Das Klima Bad Bodendorfs	81
2. Die geologischen Grundlagen der Bad Bodendorfer Quellvorkommen	82
3. Tabellen zur Entwicklung Bad Bodendorfs und seines Fremdenverkehrs	83
Quellennachweis und grundlegende Literatur zur Geschichte Bad Bodendorfs	88

Vorwort

Von den Anfängen des Fremdenverkehr bis heute haben mehr als 100.000 Kurgäste Bad Bodendorf besucht und über eine Million Übernachtungen konnten registriert werden. Die Zahl der Tagesgäste unserer Gemeinde ist ungezählt. Die Einwohnerzahl Bad Bodendorfs hat sich seit dem Beginn dieses Jahrhunderts fast verfünffacht. Der Baubestand nahm seit 1960 um mehr als das Doppelte zu. In dem Winzerdorf des 19. Jahrhunderts mit damals über 35 ha Weinbergen steht heute kein einziger Weinstock mehr im Ertrag.

Diese Entwicklung Bad Bodendorfs vom Winzerdorf zum Badeort nachzuzeichnen, macht sich das vorliegende Büchlein zur Aufgabe.

Anlässe zu einem Rückblick auf diese Phase der Bad Bodendorfer Geschichte gibt es mehrere:

- Vor 80 Jahren begannen die Vorarbeiten zur Erbohrung von Thermal- und Mineralquellen in Bad Bodendorf.
- Der Bad Bodendorfer Verkehrs-Verein blickt auf seine Gründung vor 50 Jahren zurück.
- Der Bad Bodendorfer Verkehrsverein erinnert sich seiner Wiedererweckung nach dem II. Weltkrieg vor 30 Jahren.
- Der Stadtteil Bad Bodendorf zieht Bilanz nach 10jähriger Zugehörigkeit zur Stadt Sinzig.
- Im Kurgebiet stehen bauliche Änderungen an, die den bisherigen Charakter dieses für die Entwicklung Bad Bodendorfs so wichtigen Gebietes vollständig verändern werden.

Verschiedene Personenkreise sollen durch dieses Büchlein angesprochen werden:

- interessierte Kurgäste Bad Bodendorfs, die etwas mehr über die Entwicklung ihres Kurortes wissen möchten.
- alteingesessene Bürger Bad Bodendorfs, die sich an Vieles von dem Beschriebenen erinnern werden.
- die junge Generation Bad Bodendorfs, die nach einem Zugang zur Geschichte ihres Heimatortes sucht.
- zugezogene Familien, die nach der Geschichte ihrer neuen Heimat fragen.



Bodendorf, Anfang der 60er Jahre

1. Das Winzerdorf und die Anfänge des Fremdenverkehrs im 19. Jahrhundert

*„Unweit Heppingen gelangt man nach Bodendorf, einem schönen Flecken mit vielen stattlichen Häusern, nächst der Stadt Arweiler an der ganzen Art der bedeutendste Ort. Hier, wo das Thal am weitesten ist, zeigt sich der üppigste Reichtum von Weinbergen, Obstgärten, Wiesen und Feldern und das Bild dieser Gegend ist Heiterkeit und Lieblichkeit“.*¹⁾

Mit diesen freundlichen Worten stellt der rheinische Patriot und Bonner Professor Ernst Moritz Arndt den Lesern seines Buches „Wanderungen aus und um Godesberg“ Bodendorf vor. Wie alle Orte des Ahrtals wurde auch Bodendorf während der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts von den Romantikern „entdeckt“. Viele Fremde fanden den Weg in das Ahrtal, erfreuten sich an dessen landschaftlicher Schönheit und lernten die Qualität seiner Rotweine, damals noch fälschlicherweise „Ahrbleichart“ genannt, schätzen. So verwundert es nicht, daß bald Reiseführer auf dem Buchmarkt erschienen, die uns heute ein anschauliches Bild jener Zeit vermitteln.²⁾ Ernst Weyden, der Verfasser des ältesten Führers, klärt uns über die

¹⁾ Arndt (1844) S. 205

²⁾ Weyden (1835), Wirtgen 1839

Weine auf: „Mit Unrecht bezeichnet man übrigens jetzt die rothen Ahrweine noch mit dem Namen „Bleichart“, denn so hießen sie blos ihrer leichten Farbe wegen, weil man weiße und rothe Trauben zusammenlas, gleich vom Stock kelterte, und nicht, wie jetzt, nach französischer Weise, auf den Buden stehen ließ, um dem Weine tiefe Farbe und mehr Gerbstoff zu geben.“³⁾

Weil viele Freunde das Ahrtal allein wegen seiner Weine besuchten, gaben die Reiseführer zusätzliche Hinweise auf die Spezialitäten eines jeden Ortes. Dabei erwähnen sie als Besonderheit Bodendorfs einen schäumenden Wein, „der weder, was den Geschmack und den Geruch angeht, noch was Aussehen und Wirkung betrifft, von dem wirklichen Champagner zu unterscheiden ist“.⁴⁾ Im Jahre 1834 konnten aus der Gemarkung Bodendorf fast 50 Tausend Flaschen dieses schäumenden Weines gewonnen werden.

Große Verdienste um Bodendorf und besonders auch seinen Weinbau hatte sich sein langjähriger Pfarrer Bartholomäus Fey (geb. 12. 11. 1775, gest. 4. 10. 1836) erworben, der die Gemeinde von 1802 bis 1834 betreute. Ihm verdankte Bodendorf den Aufschwung seines Weinbaus, so daß der ihn besuchende rheinische Poet Alexander Kaufmann berichten konnte: „Pastor Fey von Bodendorf (war) auch über das Ahrtal hinaus in rühmlicher Weise bekannt, weil er in seinem Pfarrdorf den Weinbau durch meisterhaften Fleiß und die gründlichsten Kenntnisse zu einer



Bodendorf, ca. 1955

³⁾ Weyden (1835) S. 72

⁴⁾ Weyden (1835) S. 73, auch Wirtgen (1839) S. 13/14

unbekannten Höhe gebracht hatte“.⁵⁾ Kaufmann erwähnt ebenso die außergewöhnliche Gastfreundschaft Feys, der u.a. den Reichsfreiherrn Karl von und zum Stein (Erbe der Herrschaft Landskron) und Ernst Moritz Arndt zu seinen persönlichen Freunden zählte.⁶⁾

Diese große Gastfreundschaft pflegte auch die Familie Müller. Der Dichter Dr. med. Karl Wilhelm Müller, der sich später Wolfgang Müller von Königswinter nannte, hatte die Ferien seiner Kindheit häufig in Bodendorf auf dem Gut seiner Großmutter Johanna Walburga Fuchs verbracht; daher kannte er die Verhältnisse Bodendorfs und des Ahrtals genau, als er in einem Bodendorf gewidmeten Gedicht Stellung nahm zur Herstellung von „Kunstweinen“⁷⁾:

*„Dir Weinwart hier am Thor der Ahr
Solls anempfohlen sein,
Laß nur zum Thal hinaus was klar,
Nur reinen guten Wein.
Kommt einer mit geschmiertem Wein,
Gieß ihn ihm in die Kehle ein“.*⁸⁾

Während seiner Studienzeit und auch später brachte Wolfgang Müller von Königswinter oft Studienfreunde und Gäste mit, die sehr berühmt wurden, u.a. Alfred Rethel (1834), der die Historienmalerei im Rathaus zu Aachen schuf; Ferdinand Freiligrath (um 1834), den Dichter patriotischer Gedichte und Lieder; Dr. med. Heinrich Hoffmann (1846), den Verfasser des „Struwelpeter“; die Maler Pose, Burgmüller und Achenbach, die der berühmten „Düsseldorfer Malerschule“ angehörten und Bilder Bodendorfs und seiner Umgebung hinterließen. Im Jahre 1855 weilte Fürst Otto von Bismarck, der spätere deutsche Reichskanzler, mit seiner Frau bei der Familie Müller. Die Liste illustrierter Gäste Bodendorfs ließe sich fortsetzen. Bis zu seinem Verkauf im Jahre 1862 war das Müllersche Haus ein Anziehungspunkt für zahlreiche Dichter und Maler.⁹⁾

Doch nicht allein die Besucher und Reiseführer warben für das Ahrtal und auch Bodendorf; ebenso findet der Ort Beachtung in den Darstellungen der Bonner Professoren und Dichter Gottfried Kinkel (1846) und Karl Simrock (1838)¹⁰⁾ wie in den großen Landschaftsbeschreibungen der „Eiflia illustrata“ (1852) und des „Rheinischen Antiquarius“ (1862).¹¹⁾

Wenn auch der literarische Niederschlag in Reiseführern, Landschaftsbeschreibungen und Gedichten Zeugnis vom „Fremdenverkehr“ im Ahrtal gibt, so dürfen sein Umfang und seine Auswirkungen nicht überschätzt und mit heutigen Dimensionen des Fremdenverkehrs verglichen werden. Allerdings bedeuteten diese zahlreichen Schriften, die zum Teil reich mit Radierungen bebildert waren, eine kräftige Werbung.

⁵⁾ Kaufmann (1884)

⁶⁾ siehe auch Schug (1952) S. 108

⁷⁾ zu dem Kunstwein: Raveaux (1844)

⁸⁾ in: Rehm (o. J. ca. 1860) II S. 24

⁹⁾ nach Ottendorf-Simrock (1956) S. 17–25

¹⁰⁾ Kinkel (1864) Neuausgabe 1975, S. 72f; Simrock (1838)

¹¹⁾ Schannat/Bärsch (1852) S. 534 ff; v. Stramberg (1862) S. 394 ff



Bodendorf, ca. 1955

Die Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse des Ahrtals

Diesem „frühen Fremdenverkehr“ kamen die Verbesserungen im Ausbau des Verkehrswesens sehr entgegen. Seit ihrer Indienstellung (1826) liefen die neuen Dampfboote der späteren „Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft“ auch Remagen an. Von hier standen für die Reisenden Kutschen und Chaisen zur Verfügung, die zum Besuch des Ahrtals einluden. Der vom Königreich Preußen sehr geförderte Chausseebau (seit den Verhandlungen des Wiener Kongresses 1815 waren die Rheinlande „Preußische Rheinprovinz“) verbesserte die Reisebedingungen nachhaltig. Dem Ausbau einer festen Straße durch das Ahrtal flußaufwärts von der Fährstation Kripp/Rhein bis Altenahr, das 1834 nur durch den Bau des ersten Straßentunnels Preußens¹²⁾ erreicht werden konnte – allein dieser Tunnel lockte als Sensation zahlreiche Gäste ins Ahrtal –, folgte „seit dem 1. August 1838 . . . folgende neue Post-Einrichtung im Ahrtal: Die bis dahin bestandene wöchentlich dreimalige Fahr-Post zwischen Ahrweiler und Remagen wurde in eine tägliche 2-spannige Personen-Post verwandelt. Selbige geht ab von Ahrweiler täglich um 7 Uhr Morgens, und ist in Remagen 9 Uhr Vormittags, zum Anschluss an die Schnell-Posten nach Köln und Coblenz. Von Remagen geht sie täglich um 1 Uhr 30 Minuten ab, und ist um 3 Uhr 30 Minuten in Ahrweiler. Das Personengeld wird wie bisher mit 6 Silbergroschen pro Meile, wofür 30 Pfund Gepäck frei mitgenommen werden können, erhoben. Es wird eine bequeme 4-sitzige Chaise bei dieser Post eingestellt“.¹³⁾ Von Ahrweiler nach Altenahr verkehrte dieselbe Chaise nur dreimal wöchentlich.

¹²⁾ siehe Weinand (1971) S. 176 f.

¹³⁾ Wirtgen (1839) S. 101

Das Jahr 1858 brachte dann zwei entscheidene Ereignisse, die den Gästestrom ins Ahrtal deutlich anwachsen ließen. Zum einen war seit dem 21. 1. 1858 Remagen von Köln und ganz Nordwestdeutschland aus mit der Eisenbahn erreichbar¹⁴⁾, zum anderen bedeutete der Beginn des Kurfremdenverkehrs in Wadenheim und Beul – erst 1875 nannten sich die beiden dicht benachbarten Orte „Neuenahr“ – einen Anziehungspunkt für viele Fremde. Zur Zeit der Quellenweihe des Beuler Thermal- und Mineralbrunnens (1856 gefunden; der heute weltberühmte Apollinaris-Brunnen war schon 1852 erbohrt worden), die am 28. 7. 1858 stattfand, verkehrten wochentags schon 8 Zugpaare zwischen Köln und Remagen; in Anpassung an diese neuen Verkehrsverhältnisse richtete die Postbehörde im Juni 1858 zwischen Remagen und Altenahr eine im Sommer täglich dreimal verkehrende Personenpost ein, die an die Züge und Dampfboote in Remagen Anschluß fand.¹⁵⁾

1860 war die Eisenbahntrasse durch das gesamte Mittelrheintal vollendet und damit die bisher voneinander getrennten Eisenbahnnetze Nord- und Süddeutschlands verbunden, was die Erreichbarkeit des Ahrtals für Gäste aus allen Teilen Deutschlands erleichterte.

Rheinische Eisenbahn.

Die neuerbaute Strecke Remagen—Ahrweiler mit den Stationen Bodendorf, Neuenahr und Ahrweiler wird am 18. September cr. für den Personen- und Gepäckverkehr unter Einführung des untenstehenden Fahrplanes und am 1. Oktober für den Güterverkehr, jedoch mit der Beschränkung eröffnet, dass die Station Bodendorf für den Wagenladungsverkehr vorläufig noch geschlossen bleibt.

Für die Beförderung von Personen, Gütern etc. auf der genannten Strecke treten die Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands und die für den Lokalverkehr auf der Rheinischen Bahn gültigen Spezial-Bestimmungen in Kraft.

Die Tarife können auf unsern Stationen sowie in unserm Geschäftslokal hierselbst eingesehen werden.

Köln	Abf.	6,08	9,20	11,00	8,00	8,06	Ahrweiler	Abf.	6,00	9,10	2,45	7,05	9,00
Bonn	„	6,48	10,24	11,55	3,55	9,06	Neuenahr	„	6,18	9,23	2,58	7,18	9,00
Remagen	Ank.	7,12	10,58	12,27	4,28	9,41	Bodendorf	„	6,28	9,37	3,13	7,33	9,23
Coblenz	Abf.	5,48	9,00	11,14	2,28	8,06	Remagen	Ank.	6,40	9,49	3,25	7,45	9,35
Remagen	Ank.	6,47	9,56	12,00	3,35	8,45	Remagen	Abf.	7,18	10,59	4,20	9,42	9,42
Remagen	Abf.	7,30	11,17	12,30	4,38	9,50	Coblenz	Ank.	8,00	12,07	5,34	10,52	10,52
Bodendorf	„	7,33	11,24	12,43	4,52	10,04	Remagen	Abf.	6,48	9,57	3,30	7,55	10,04
Neuenahr	„	7,51	11,45	12,57	5,10	10,22	Bonn	Ank.	7,26	10,30	4,13	8,31	10,38
Ahrweiler	Ank.	7,59	11,58	1,05	5,18	10,30	Köln	„	8,25	11,22	5,18	9,33	11,22

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, dass an Sonntagen der Zug 11 Uhr Vorm. ab Köln von Rolandseck bis Remagen resp. Ahrweiler ohne Wagenwechsel durchgeführt wird und in der anderen Richtung Zug 11.22 Uhr Abends in Köln in Ahrweiler seinen Anfang nimmt.

Köln, 14. September 1880.

Kgl. Direktion.

Erster Fahrplan der Ahrtal-Eisenbahn 1880
aus: Die Gemeinde Neuenahr 1857–1907.
Ahrweiler 1908, S. 123/124

¹⁴⁾ Ottendorff-Simrock (1968) S. 284

¹⁵⁾ nach Frick (1958) S. 21

Erst zwanzig Jahre später zweigte von Remagen eine zunächst eingleisige Eisenbahnlinie in das Ahrtal ab. 1878 begonnen, fuhr am 17. 9. 1880 der erste Zug von Remagen nach Ahrweiler; Altenahr erhielt sechs Jahre später, am 1. 12. 1886, den Anschluß an die Eisenbahn.¹⁷⁾

Auch in Sinzig hatte man 1850 eine vorhandene Mineralquelle neu gefaßt und 1853 eine weitere neu entdeckt, die man in ähnlicher Weise wie in Beul für Kurzwecke nutzen wollte. blieb zum einen der medizinische Wert des Brunnens in der ärztlichen Literatur umstritten, so fehlte es zum anderen an einem kapitalkräftigen Unternehmer, der bereit gewesen wäre, in den Ausbau von Kuranlagen zu investieren. Einige Jahre nach der Entdeckung wurden die Quellen durch den damaligen Besitzer gegen eine hohe Abfindungssumme, welche die Konkurrenz zahlte, stillgelegt. Dreißig Jahre lang durfte das Wasser nicht mehr verkauft werden.¹⁶⁾ In derselben Zeit fanden sich ebenfalls die ersten Ansätze zu einer Industrialisierung der Rheintalgemeinden, deren Standortgunst durch die Lage an der bedeutenden Nord-Süd-Eisenbahn erheblich gewonnen hatte.

Die nun vorhandene direkte Verbindung der Orte des Ahrtals mit den Städten Bonn, Köln und dem Ruhrgebiet hatte vielfältige Wirkungen. Der Fremdenverkehr, ob auf dem Streben nach Wandern, Weingenuß oder Kuraufenthalt beruhend, schöpfte aus der „Bevölkerungsquelle“ der großen Städte. Bot die Eisenbahn selbst viele Arbeitsplätze, die nicht den Ertragsrisiken der Landwirtschaft und gerade des Weinbaus unterworfen waren, so beförderte sie auch preiswert zahlreiche Arbeitswillige zu den Plätzen der schnell wachsenden Industrie, deren Wachstum ohne diese zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte nicht denkbar gewesen wäre. Die großen Städte hatten zudem einen Bedarf an landwirtschaftlichen Gütern und wurden Absatzmarkt vor allem für leicht verderbliche und daher wenig transportfähige Produkte wie Frischobst und Gemüse, die nun verstärkt auch im Ahrtal – und Bodendorf – angebaut wurden.

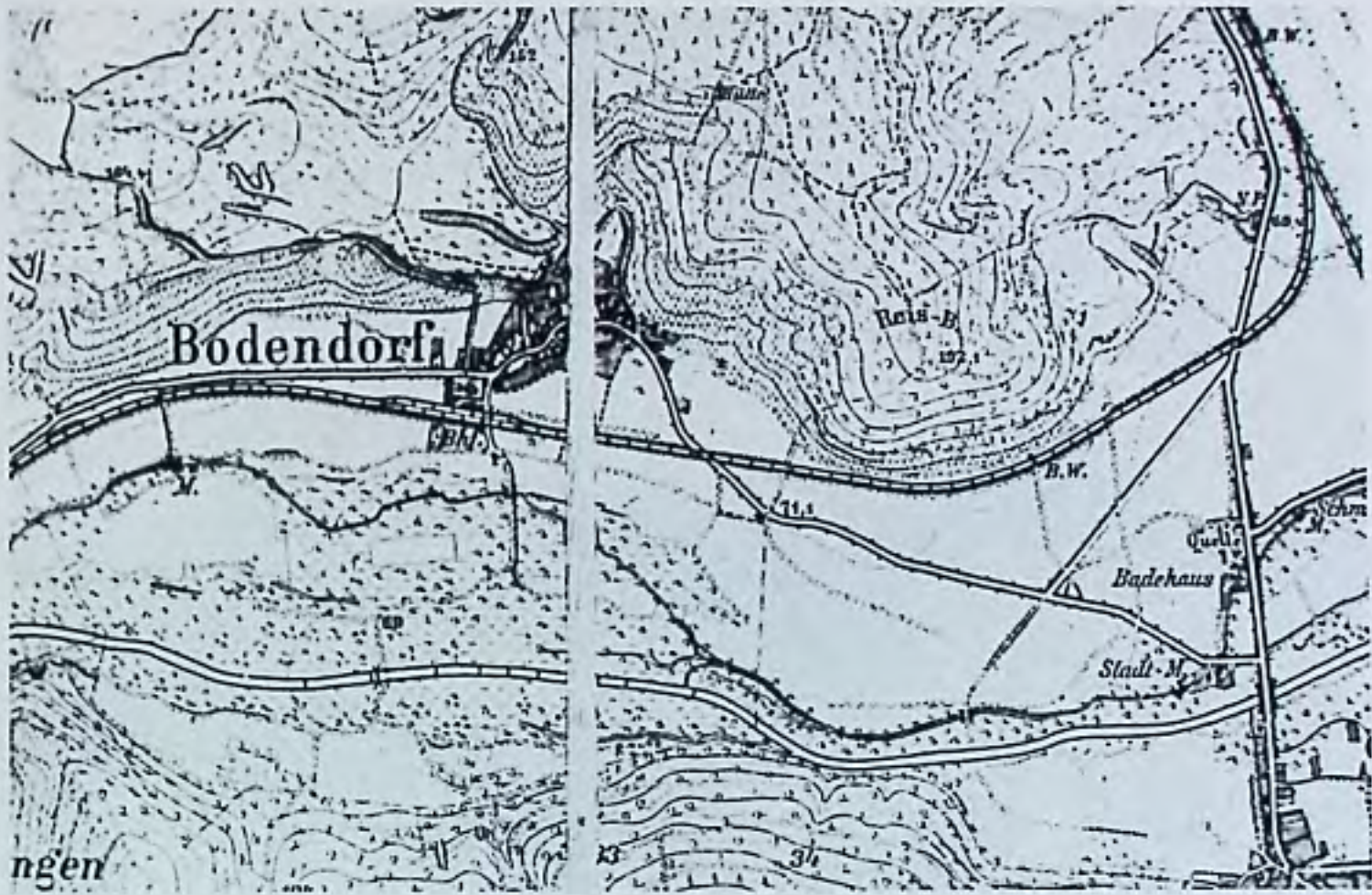
Durch die Nähe und bessere Erreichbarkeit der neuen Erwerbsquellen in den Städten am Rhein und ebenso an der Ahr (Fremdenverkehr in Neuenahr!), die andere Verdienstmöglichkeiten als den Weinbau aufzeigten, setzte in Bodendorf wie im gesamten unteren Ahrtal ein gesellschaftlicher Durchmischungsprozeß ein, der die bis dahin gleichförmige, am Weinbau orientierte Gesellschaft nachhaltig änderte. Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft und Fremdenverkehr als kultureller Vermittler städtischer Lebensformen in den ländlichen Raum führten zum starken Rückgang des Weinbaus im unteren Ahrtal, der durch das gleichzeitige Auftreten von Rebschädlingen – besonders der Reblaus – unterstützt wurde. Der Ersatz des Reblandes durch Obstplantagen brachte für die Winzer eine Verschlechterung der landwirtschaftlichen Erwerbsbasis, die sie dazu zwang, wenn der Lebensstandard gehalten werden sollte, noch andere intensive Kulturen anzulegen oder außerhalb der Landwirtschaft ihren Unterhalt zu verdienen. Hier bot sich der Erdbeeranbau als Unterkultur in den flacheren Obstbaumanlagen an, der in Bodendorf schon 1901 von dem Winzer Heinrich Hardt und dem Gärtner Wilhelm Ginzler eingeführt wurde.¹⁸⁾

¹⁶⁾ nach Bruchhäuser (1953) S. 225; Knippler (1979) S. 87

¹⁷⁾ nach Hoppstädter (1963) S. 198

¹⁸⁾ Rhein-Zeitung 4. 2. 1955

Die Siedlungsentwicklung Bodendorfs und die Lage seiner Einwohner um die Jahrhundertwende.



Bodendorf, 1895

Betrachten wir das Kartenbild von 1895, so erkennen wir die bauliche Geschlossenheit Bodendorfs. Seine Einwohnerzahl hatte sich während des 19. Jahrhunderts kaum geändert: von 460 Einwohnern im Jahre 1828 war sie mit einigen Schwankungen bis 1895 auf 551 angewachsen.¹⁹⁾ Den 99 Wohnhäusern des Jahres 1840 standen 60 Jahre später nur ca. 20 Häuser mehr gegenüber.²⁰⁾ Geht man davon aus, daß zu dieser Zeit wohl der größte Teil der Erwerbstätigen auch Grundbesitz im Ort hatte, dann geben die Liegenschaftsbücher und das Eigentumsverzeichnis ein anschauliches Bild des Berufsgefüges. Bei den insgesamt 147 in Bodendorf wohnenden Eigentümern gab es 1905²¹⁾:

in der Landwirtschaft

- 80 Ackerer und Landwirte
- 4 Ackerer und Winzer
- 3 Winzer
- 1 Ackerer und Wiesenwärter

¹⁹⁾ siehe Tab. 1 im Anhang

²⁰⁾ Topographisch-statistische Übersicht (1843); Gemeindelexikon (1888) nennt für 1885: 121 Wohnhäuser, eine Zahl, die sich bis zur Jahrhundertwende kaum geändert haben dürfte

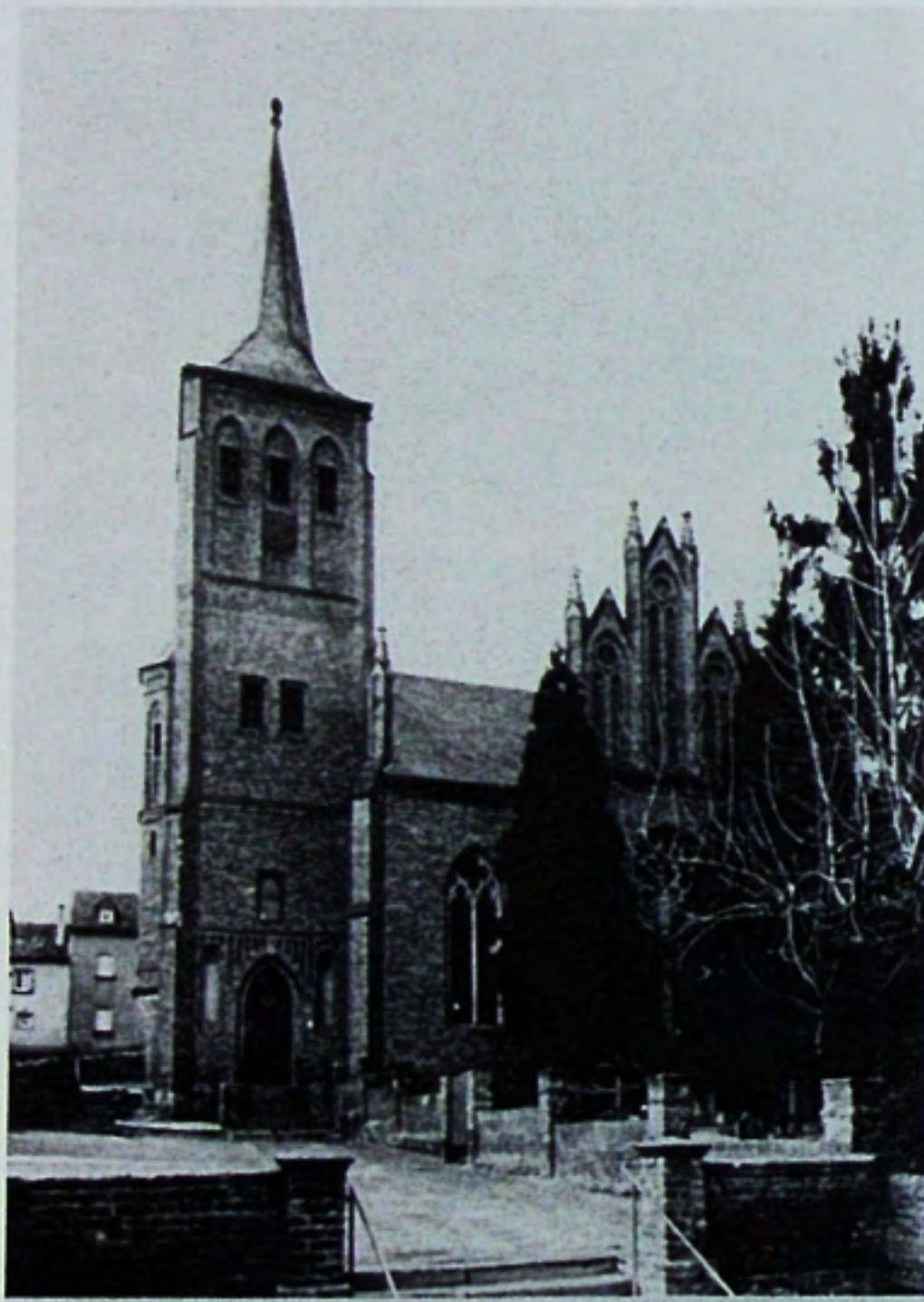
²¹⁾ nach Schäfer (1974) S. 28

im Handwerk und Handel:

5 Küfer	2 Bäcker
4 Schuster	2 Gastwirte
4 Schmiede	1 Wagner und Stellmacher
3 Maurer	1 Handelsmann und Metzger
2 Schneider	1 Handelsmann
2 Schreiner	1 Schuster und Küster

als Arbeiter, Angestellte oder Sonstiges:

12 Eisenbahner	1 Pastor
7 Tagelöhner	1 Lehrer
6 Arbeiter	1 Diener
1 Erdarbeiter	1 Rentner



Die Bodendorfer Kirche, 1952

Die Gemarkungsfläche von 319,87 ha teilte sich 1905 auf in²²⁾:

150,37 ha Ackerland	24,07 ha Verkehrsflächen
70,70 ha Wiese	11,24 ha Wasserflächen
34,22 ha Weingarten	5,08 ha Hofraum
22,09 ha Holzung	2,10 ha Gärten.

Diese Zahlen sagen allerdings nichts über den Zustand dieser Flächen aus; z.B. lag seit 1904 ein großer Teil der Weinberge wegen Reblausverseuchung brach. Auch die Ausdehnung der neuen Erdbeerkulturen läßt sich nicht ablesen.

Die handgeschriebene Pfarr- und Ortschronik von Bodendorf (1879–1914) vermittelt weitere Informationen: Seit 1872 fanden die Gottesdienste in der im neugotischen Stil erbauten Pfarrkirche statt.



Das Innere der Bodendorfer Kirche vor 1952

Pfarrer Reuschenbach (seit 1892 in Bodendorf) war zugleich auch „Localschul-inspector“ von Lehrer Johannes Mies, der seit 1894 in der 1880 neben der Kirche erbauten, damals noch einklassigen Schule unterrichtete.

²²⁾ nach Schäfer (1974) S. 26



Die alte Schule, im Mai 1968 abgerissen

Im Jahre 1900 wurde die seit 1881 im Bahnhof (dessen Grundstein 1879 gelegt worden war) vom Bahnhofsvorsteher Feuser verwaltete Postagentur, die seit 1891 auch über eine Telegraphenstation verfügte, in das Haus der Familie Lenz, Hauptstraße 99, verlegt. Posthalter, damals „Postagent“ genannt, war Matthias Lenz.



Der Bahnhof, dessen Nebengebäude Ende der 60er Jahre abgerissen wurde.

Die Männer konnten ihren Durst seit jeher in der Gaststätte Bauer (heute Oberbillig) und seit Oktober 1881 im neuerbauten Wirtshaus von Peter Josef Cholin, gebürtig aus Ahrweiler, stillen.



Die Gastwirtschaft „Cholin“, Anfang des 20. Jahrhunderts

Der am 25. 10. 1890 gegründete Winzerverein e.G.m.u.H., bestehend aus 53 Mitgliedern, baute 1896 ein eigenes Lokal.

An die Stelle des 1897 verstorbenen Gemeindevorstehers Josef Giesen wurde im selben Jahr Josef Hardt gewählt. Für die 1899 fertiggestellten Be- und Entwässerungsgräben in den Wiesen der Ahraue stellte die königliche Special-commission Nicolaus Beitzel als Wiesenwärter ein. Seit 1897 verwaltete Matthias Alfter das Amt des Nachtwächters. Immer wieder standen der Bau einer Wasserleitung für das Dorf und die Regulierung der Ahr im Bereich der Gemeinde als drängende Probleme auf der Tagesordnung des Gemeinderats.

„Am 22. und 23. März (1897) wurde die 100jährige Gedenkfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen gefeiert. Am ersten Tag wurde dieselbe in der Schule gefeiert durch Ansprache des Lehrers und durch Vortrag der Kinder von Liedern und der Feier bezügliche Gedichte und anderer Deklamationen“.²³⁾

In dieser Zeit, die durch die großen wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen im Gefolge der Verkehrserschließung und Industrialisierung Deutschlands wie auch durch die ganz individuellen Ortsgegebenheiten gekennzeichnet ist, wurde durch private Initiative die Grundlage für den Kurfremdenverkehr Bodendorfs gelegt.

²³⁾ Schulchronik (1894–1962) S. 20

2. Die Erbohrung und anfängliche Nutzung der Bodendorfer Thermal- und Mineralquellen (1899–1924).

Schon 1598 berichtete Tobias Stiffel, Kellner auf der Burg Landskorn, in seinem Werk „Landskronische Chronik – Urkundliche Geschichte der Herrschaft Landskron und ihrer Besitzer“: „Es sind auch etliche saure Trinkborne wie zu Bodendorf, Ehlingen, Heppingen und an mehreren Orten daselbst im Tal“¹⁾

Noch im Jahr 1900 erzählten ältere Leute Bodendorfs, daß Anfang des 19. Jahrhunderts auf der rechten Ahrseite ein gemauerter Brunnen – das „Mathäus Sauerbrünchen“ – vorhanden gewesen sei, der bei einer außergewöhnlichen Überschwemmung der Ahr verschlammt sei (möglicherweise das katastrophale Hochwasser vom 21. 7. 1804). „Auch hätte sich dort ein Wassertümpel gefunden, in welchem das aus dem Erdinnern hervorquellende Wasser fußhoch emporgeschneit worden sei“.²⁾

Das wußte natürlich auch der Landwirt und Gemeindevorsteher Josef Hardt (geb. 20. 11. 1848, gest. 28. 11. 1931), und schon länger hegte er den Plan, auf seinen rechts der Ahr gelegenen Feldern nach Kohlensäure zu bohren. Lag es nicht nahe, daß zwischen den nachgewiesenen und wirtschaftlich genutzten Vorkommen von Neuenahr und Sinzig auch in Bodendorf Kohlensäure zu finden ist? Zudem war ihm aufgefallen, daß in einer Mulde seines Ackers immer wieder verendete Tiere lagen, da dort anscheinend offen Kohlensäure austrat. Im Jahre 1899 gründete er mit zwei anderen Teilhabern – Dr. Herzfeld aus Fürth und Herr Feldmann aus Köln – eine Gesellschaft, der das alleinige Recht zum Bohren und eventuellen Ausnutzen kohlenstoffhaltiger Quellen im Flurstück „Unter dem Weiher“ auf der rechten Ahrseite eingeräumt wurde. „Die Gemeinde Bodendorf hat der Gesellschaft auch die Benutzung eines von Bodendorf nach der Quelle führenden Weges gestattet, zwecks Errichtung einer Kleinbahn. Hierfür muß die Gesellschaft jährlich eine entsprechende Steuer zahlen; außerdem ist sie verpflichtet, über das Flußbett der Ahr eine Brücke zu bauen“.³⁾ Denn Fuhrwerke konnten nur durch eine Furt den Fluß passieren, und wenn infolge reißenden Hochwassers ein nur leicht gebauter Steg für Fußgänger fortgerissen war, mußte man mit einem an einem Draht gezogenen Nachen übersetzen.

Nachdem Josef Hardt im Jahre 1900 auf Parzelle 71 der Flur 13 mit Bohrungen begonnen und diese schon 8 Meter hinabgetrieben hatte, stellte er im Herbst ein „Lokomobile . . . auf . . .“, um den Meißel zu heben und zu senken. Die ganze Arbeitsstätte bekam eine Bretterbude, an die sich der 8 m hohe Bohrturm direkt anschloß“.⁴⁾ In der „Rhein- und Ahrzeitung“ vom 10. 10. 1900 heißt es dazu: „Wie gesagt, die Bodendorfer vertrauen fest darauf, daß auch sie demnächst im Besitze eines kräftigen Sprudels sein werden. Mögen ihre Wünsche in Erfüllung gehen“.

¹⁾ nach Ottendorf-Simrock (1968) S. 262

²⁾ Bonner Rundschau 17. 9. 1960, die die „Rhein- und Ahrzeitung“ vom 10. 10. 1900 zitiert

³⁾ wie Anm. 2

⁴⁾ Pfarr- und Ortschronik, bezüglich 1900

Daß dieser freundliche Wunsch der Zeitung sich tatsächlich so schnell erfüllte, hatte sicherlich niemand gedacht. Der Chronist der Bodendorfer Pfarr- und Ortschronik setzte in seinem Rückblick auf das Jahr 1900 den Bericht über die Bohrungen direkt an den Anfang und schrieb stark beeindruckt:

„Da, am 29. November, während der Bohrmeister den Meissel handhabte, sprang plötzlich mit gewaltigem Getöse ein dicker, warmer Wasserstrahl aus dem Bohrloche, alles mit seinem Naß überschüttend.“



Josef Hardt (links) mit seinem Sohn Peter, vermutlich am „Ahrquell“ stehend

Die Quelle wies eine Wärme von 34° R (= 34° Reaumur = 27,2 Grad Celsius, d. Verf.) auf und kam aus einer Tiefe von 54 m. Sie sprang periodisch, wenn nach mehrstündigem Springen die Wassermenge erschöpft war, sank der imposante 2 m hohe Sprudel in das 6 Zoll lichte Weite habende Rohr ins Bohrloch zurück und alles war wieder ruhig. Nach einer Ruhepause von zwei Stunden hob sich langsam das Wasser wieder im Rohre, um dann auf einmal mit aller Kraft zu sprudeln. Sonntags pilgerten unzählige Menschen von nah und fern dorthin, um sich das schöne Naturschauspiel anzusehen. Später wurden engere Rohre in das Bohrloch gesenkt und ein, mit einem sich nach oben bis auf 1 Zoll verengenden Loch versehener Pfropfen oben hinein gesetzt. Nun sprang durch diese gleichmäßige Verteilung des Wassers der Sprudel permanent. Der Wasserstrahl spritzte hoch über den Turm hinaus und ist von der Sinziger Chaussee aus deutlich zu sehen. In welcher Weise die stark kohlen-saure Quelle ausgenützt werden soll, ist noch nicht bekannt“.

Diese „Ahr-Quelle“ benannte Quelle wurde zwar von der Bevölkerung und einer wachsenden Zahl von Sommerfrischlern in Anspruch genommen, sie erwies sich jedoch für Josef Hardt als nicht rentabel genug, um sie weiter auszubeuten. Darüber hinaus war am 6. 3. 1901 eine Tochter Josef Hardts, die 12jährige Maria Gertrud, im Hochwasser der Ahr ertrunken, als sie zum Besuch der Bohrstelle auf die rechte Ahrseite übersetzen wollte – der Steg war nicht begehbar –, beim Besteigen des Nachens das Gleichgewicht verlor und in den noch hochgehenden Fluß fiel. Der zur ihrer Rettung ihr nachspringende Tagelöhner Josef Nelles ertrank ebenfalls.⁵⁾

Mehr als 10 Jahre später begann Josef Hardt am 19. 8. 1912 auf einem der ersten Bohrstelle benachbarten Grundstück (Flur 13, Parzelle 108) eine erneute Bohrung unter der Leitung von Johann Josef Buhr aus Burgbrohl, der seine Bohrgeräte leihweise zur Verfügung stellte.⁶⁾ Am 14. 1. 1913 hieß es in der Sinziger Zeitung:

„Bodendorf – 13. Januar 1913:

Der Schlossermeister Johann Josef Buhr aus Burgbrohl bohrte auf einem Grundstück des Gemeindevorstehers Herrn Josef Hardt hierselbst, jenseits der Ahr, nach Kohlen-säure. Heute morgen schoß plötzlich aus dem 31 cm Durchmesser breiten Bohrloch ein mächtiger 30 Grad Celsius warmer Sprudel in beträchtlicher Höhe empor.



Josef Hardt (rechts), 1913

Der Sprudel springt ununterbrochen in großer Stärke weiter. Eine große Menschenmenge kommt von Nah und Fern, um sich das große Naturspiel anzusehen“.

⁵⁾ Pfarr- und Ortschronik, bezüglich 1901

⁶⁾ Pfarr- und Ortschronik, bezüglich 1912; Josef Hardt jun. (1948)

Die Pfarr- und Ortschronik schreibt:

*„Natürlich war durch diese neue Errungenschaft der Fremdenverkehr im Sommer sehr stark und es ist dadurch mancher Groschen im Dorf verdient worden“.*⁷⁾

Durch eine falsche Verrohrung wurde die Quelle jedoch abgedrosselt. Mit Handbohrung versuchte man in den Wintermonaten 1913/14 das Bohrloch wieder frei zu bekommen, was im Frühjahr 1914 erfolglos wieder eingestellt wurde. Erst „durch eine Sprengung, die von einem Pionierkommando Nr. 8 Koblenz ausgeführt wurde, (wurde) die Quelle wieder frei gemacht, so daß sie mit alter Stärke wieder zu Tage trat. In Folge des im August 1914 ausbrechenden Krieges blieb die Quelle (die zur Ehre Josef Hardts „Josefssprudel“ genannt wurde, d. Verf.) bis zum Jahre 1919 unbenutzt“.⁸⁾

Bodendorf und der I. Weltkrieg

An Fremdenverkehr war in den Kriegsjahren und unmittelbarer Nachkriegszeit nicht zu denken. Trafen die Zerstörungen des Krieges den Ort zwar nicht direkt, so hatte doch auch die Bodendorfer Bevölkerung gefallene Söhne des Dorfes zu beklagen. In jenen Jahren, als Johann Mies (vom 1. 4. 1894 bis 31. 3. 1928 in Bodendorf) und Fräulein Gertrud Mück (vom 1. 7. 1912 bis 8. 5. 1928 Lehrerin in Bodendorf) hier unterrichteten, mußten auch die Schulkinder durch Sammeln von Laubheu, Brennesseln, Feldhuflattich und Brombeerblättern helfen, den Mangel an Nahrung für Mensch und Tier zu beheben.



Lehrer Johann Mies mit seinen Schülern 1902

⁷⁾ Pfarr- und Ortschronik, bezüglich 1913

⁸⁾ Josef Hardt jun. (1948)

Vom 10. 12. 1918 bis zum 13. 6. 1919 belegten amerikanische Soldaten beide Schul-
klassen. „Recht viel hatten die Bürger bei der Besatzung und deren Einquartierung
zu leiden. Alle Häuser waren bis zum letzten Raum belegt“.⁹⁾

Dennoch beweist die Gründung des Männergesangsvereins „Eintracht“ und des
„Fußball-Club Freiheit“ im Juni 1919 die wiederaufkommende Initiative der Bodend-
dorfer Bürger.

Flüssige Kohlensäure aus Bodendorf

Jetzt entschloß sich auch Josef Hardt, in Übereinstimmung mit seinen Söhnen Josef,
Peter und Heinrich, die mit der 1913 erbohrten Quelle freiwerdende Kohlensäure
gewerbemäßig auszubeuten. Neben dem Verkauf von Kriegsanleihen brachte wohl
auch der Verkauf seines ersten, 1900 erschlossenen „Ahr-Quell“ an einen Engländer
namens Richard Cory das Startkapital für die Errichtung einer Kohlensäurever-
flüssigungsanlage ein. Weitere notwendige Investitionen (elektrischer Motor, Trans-
formator – seit 1914 war Bodendorf an das elektrische Stromnetz angebunden¹⁰⁾ –)
ermöglichte eine Anleihe von 120 Tausend Reichsmark bei einem Brüsseler
Kaufmann namens Dubois, dem dafür Kohlensäure geliefert werden sollte; die
einsetzende Inflation behinderte bald darauf das Geschäft und bei gütlicher Einigung
erhielt Dubois sein Geld zurück. Die Verflüssigungsanlage, von der Augsburger
Maschinenfabrik Riedinger geliefert, wurde in einem Gebäude eingerichtet, das
der Bodendorfer Maurermeister Josef Beitzel mit Baumaterialien aus einem Stein-
bruch Josef Hardts baute.¹¹⁾

Bald konnten einige kleine und größere Kunden mit verflüssigter Kohlensäure
beliefert werden, jedoch schränkte das Fehlen eigener Gasflaschen die Konkurrenz-
fähigkeit gegenüber anderen Gasproduzenten sehr ein; dennoch schätzte der
„Kohlensäureverband (Westkontor Koblenz)“ den Bodendorfer Konkurrenten so
hoch ein, daß er sich 1922 vertraglich mit J. Hardt dahingehend einigte, Hardt
erhalte monatlich eine Abfindung, wenn er an keinen auswärtigen Kunden Gas
liefere; nur der Bodendorfer Sprudel dürfe noch beliefert werden.¹²⁾

Außer der Verflüssigungsanlage gab es zu diesem Zeitpunkt kein Gebäude auf der
rechten Ahrseite Bodendorfs. Allerdings bestand seit 1920 – entsprechend dem
Vertrag Hardts mit der Gemeinde von 1899 – ein neuer Fußgängersteg über die
Ahr aus Eisenbeton.

Trotz dieser unzureichenden Verkehrsverbindung baute Josef Hardt 1924 in der
Nähe der Quellen ein Wohnhaus mit der Konzession zur Führung einer Gaststätte,
die von seinem Sohn Josef und dessen Frau Eva (geb. Schneider) betrieben wurde.¹³⁾

⁹⁾ Schulchronik, bezüglich 1918 und 1919

¹⁰⁾ nach Schmitz (1925) S. 13

¹¹⁾ Jos. Hardt jun. (1948); 1921 verlor Josef Hardt sen. mit 73 Jahren bei einem Unfall in seinem Steinbruch
am Reisberg ein Bein

¹²⁾ Jos. Hardt jun. (1948)

¹³⁾ Josef Hardt jun. (1948)



Der Fußgängersteg Anfang der 30er Jahre

3. Bodendorf und der Beginn seines Kurfremdenverkehrs (1925–1939)

Kamen zwar schon seit der Erbohrung des „Ahrquell“ im Jahre 1900 viele Gäste zu Besuch nach Bodendorf, um das Wasser zu genießen, so bedeutete doch erst 1924/25 der Bau von 5 Badezellen bei dem Gasthaus Hardt, die den in Bodendorf weilenden Gästen Badegelegenheit boten, den Beginn eines auf Kurbetrieb ausgerichteten Fremdenverkehrs. Josef Hardt jun. schrieb:

„Zum Baden benützten wir das Wasser des von uns erbohrten Sprudels. Dieses Wasser war 21 Grad Celsius warm. Es stellte sich aber heraus, daß es nicht möglich war, in dem Wasser zu baden, ohne es vorher aufzuheizen. Nachdem wir nun so schnell wie möglich für eine provisorische Heizanlage gesorgt hatten, konnten wir den Badebetrieb aufnehmen.“

Die Badewannen waren aus Ziegelsteinen erbaut und mit Zementputz überstrichen. Sie wurden aber später mit Mosaikplatten verkleidet. Obwohl die Badeeinrichtung recht primitiv und einfach war, wurde das Bad immer mehr besucht, besonders von Kurgästen aus Bad Neuenahr, die es vorzüglich und wirkungsvoll fanden. Der Preis für ein Bad betrug 1 Mark“.

Der von Jahr zu Jahr wachsende Besucherstrom forderte 1927 den Bau weiterer 6 Badezellen. Gleichzeitig ermöglichte eine Erweiterung der Hardt'schen Gaststätte die Aufnahme von einigen Kurgästen.



Die Bodendorfer Burg als „Matthias-Bad“

Der Matthias-Brunnen, ca. 1931



Um sich werbungsmäßig von dem Kurbetrieb Josef Hardts abzugrenzen, nannte er sein Unternehmen „Matthias-Bad“. Damit erfuhr das Spektrum der in Bodendorf möglichen Kuren eine bedeutende Erweiterung. Auch in Bodendorf suchten den vorher in Bad Godesberg praktizierenden Naturheilkundler eine große Zahl seiner alten Patienten auf und bildeten einen festen Gästestamm für den Ort.



Heilwassertransport mit dem Eselswagen vom Matthias-Brunnen zum Matthias-Bad,
Anfang der 30er Jahre

Drittens: Am 22. 6. 1929 fand im Saale der Gastwirtschaft Cholin die Gründungsversammlung für den Verkehrsverein Bodendorf statt. Dem Gründungsausschuß gehörten Josef Hardt sen., Matthias Leisen, Ernst Franz (Pächter der Bodendorfer Mühle), Friedrich Sauer (Besitzer des „Bodendorfer Sprudels“), Paul Lenderoth (Geschäftsführer des Sprudels), Josef Hardt jun., Peter Hardt, Heinrich Hardt und der Remagener Amtsbürgermeister Froitzheim – Bodendorf gehörte von 1816 bis 1969 zum Amt Remagen – an.

Ernst Franz stellte dann den Antrag zur Gründung eines „Verkehrs- und Verschönerungsvereins“, dem auch Bürgermeister Froitzheim seine Unterstützung zusagte. 35 auf der Versammlung anwesende Bodendorfer erklärten dem jungen Verein sofort ihre Mitgliedschaft und wählten in der ersten Vorstandswahl den im Vorjahr pensionierten Lehrer Johannes Mies zum ersten Vorsitzenden. Sein Stellvertreter wurde Matthias Leisen, Peter Pohl wurde Schriftführer (Vertreter: Matthias Welsch), der seit dem 1. April 1928 in Bodendorf tätige Lehrer Philipp Knechtges Schatzmeister (Vertreter: Peter Hardt). Noch auf derselben Sitzung beschlossen die Vereinsmitglieder, eine Satzung aufzustellen, die Eintragung in das Vereinsregister zu erreichen (das erfolgte am 28. 8. 1929 beim Amtsgericht

Nachdem schon Ende des 19. Jahrhunderts der Bau einer Wasserleitung für Bodendorf im Gemeinderat immer wieder besprochen, aber nicht beschlossen wurde⁷⁾, vollzog man diesen für einen Badeort so wichtigen, längst überfälligen Schritt im Winter 1933/34. „In der Osterwoche 1934 floß das erste Wasser“⁸⁾.



Die Bodendorfer Hauptstraße in den 20er Jahren

Seit dem 6. 6. 1935 durfte Bodendorf den Titel „Heilbad“ tragen. In dem Verleihungsbrief heißt es unter anderem: *„Nachdem inzwischen auch die Kurtaxordnung eingeführt ist, eine Kurtaxe erhoben und die Bestimmungen des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder über die Preisgestaltung der Bäderwirtschaft 1935 beachtet werden, sind wir vom Bund ermächtigt worden, Ihnen die Berechtigung zu erteilen, Bodendorf in der Werbung als ‚Heilbad‘ zu bezeichnen“.*⁹⁾

⁷⁾ siehe Pfarr- und Ortschronik

⁸⁾ Schulchronik S. 67

⁹⁾ nach Akten im Besitz von F. Hardt

1935 gab es bereits 11 Tausend Übernachtungen in der Gemeinde, 1936 14 Tausend und 1937 20 Tausend.¹⁰⁾ Nachdem aufgrund balneologischer (= bäderekundlicher) und geologischer Gutachten von Prof. Dr. Kionke (Jena) und Dr. Ebert (Berlin) aus dem Jahre 1930¹¹⁾ durch Beschlüsse des Preußischen Oberbergamtes vom 25. November 1931 und des Regierungspräsidenten in Koblenz vom 10. Dezember 1931 die Quellen der Familie Hardt mit einem Schutzgebiet versehen worden waren¹²⁾, konnten größere Projekte zum Ausbau der Badeanlagen in Angriff genommen werden, welche die vier Söhne des am 28. November 1931 im Alter von 83 Jahren verstorbenen Josef Hardt verwirklichten. Am 20. Juni 1937 nämlich konnte ein von dem Remagener Architekten Urbach geschaffenes Thermal-Freischwimmbad eröffnet werden¹³⁾, das sich stetig steigender Beliebtheit erfreute.



Die Kuranlagen Bodendorfs, ca. 1937

Die Zahl der Wannenbäder bewegte sich 1937–39 etwa um 12.000, dagegen stieg der Verkauf von Eintrittskarten für das neue Freibad von 1937: 11.500 über 1938: 13.400 bis 1939 auf 16.300¹⁴⁾.

¹⁰⁾ Protokollbuch des Verkehrsvereins 6. 3. 1938

¹¹⁾ Josef Hardt jun. (1948)

¹²⁾ nach Textentwurf für Bäderhandbuch für Rheinland-Pfalz vom 28. 2. 1969

¹³⁾ „Nachtrag zur Schulchronik Bodendorf für die Zeit 1937–1950“ von H. Kolbeck; Zeitungsartikel v. 19. 4. 1949 in Pfarr- und Ortschronik S. 99

¹⁴⁾ Akte im Besitz von F. Hardt

Natürlich bestand eine Konkurrenz zwischen den Badeorten im Ahrtal und am Rhein: Niederbreisig besaß seit 1928 das erste Thermal-Freibad Deutschlands, Sinzig seit 1938 ein Mineralbad¹⁵⁾; Neuenahr erhielt 1928 den Titel „Bad“¹⁶⁾ und konnte zehn Jahre später schon 88 Beherbergungsstätten mit 2.960 Betten anbieten¹⁷⁾; 1939 gab es in Bodendorf dagegen lediglich 21 Vermieter mit 203 Gästebetten¹⁸⁾.

Dieser Vergleich mag die Schwierigkeiten der Entwicklung Bodendorfs verdeutlichen, das trotz der übermächtigen Konkurrenz Bad Neuenahrs und Niederbreisigs seine Übernachtungszahlen immerhin auf 28 Tausend vor Kriegsbeginn steigern konnte.¹⁹⁾

Der Bodendorfer Sprudel

Nicht allein der Fremdenverkehr gab der Gemeinde Bodendorf Impulse zu ihrer Entwicklung. Neben dem Badebetrieb eröffneten die Quelfunde auch die Grundlage für eine Mineralwasserabfüllung in Bodendorf als zusätzlichen Erwerbszweig. Hatte Josef Hardt schon in den ersten Jahren nach 1919 die Abfüllstation für die Kohlen-säure auf das linke Ahrufer gelegt, damit die mit Gasflaschen schwer beladenen Fuhrwerke nicht mehr durch die Ahr fahren mußten, so ging man bald noch einen Schritt weiter. 1927 überließ J. Hardt dem Bremer Kaufmann Ferdinand Sauer überschüssiges Mineralwasser zu Versandzwecken. Die ersten Lieferungen erfolgten im Sommer desselben Jahres.



Vereinsausflug Anfang der 30er Jahre

¹⁵⁾ Ottendorff-Simrock (1968) S. 277 f.

¹⁶⁾ Kessler (1975) S. 121

¹⁷⁾ Kessler (1975) S. 118/121

¹⁸⁾ Gastgeberverzeichnis Bodendorf etwa von 1939 oder 1940

¹⁹⁾ siehe auch Tab. 3 im Anhang

„Nach einer anfänglich bescheidenen, aber ruhigen Entwicklung brachten die nachfolgenden Jahre 1930/31 Absatzschwierigkeiten, die dem jungen Unternehmen außerordentliche Hemmnisse bereiteten“.²⁰⁾ Weil ein Hochwasser die in unmittelbarer Nähe des Fußgängerstegs auf dem linken Ahrufer stehende Abfüllstation zerstört hatte, hatte Sauer seine Abfüllanlage dicht an den Bahnhof gebaut, dessen Gütergleis er für den Transport der Flaschen ausnutzte (Gelände des „alten Sprudels“). Durch Verpflichtungen, die Sauer gegenüber der Norddeutschen Hütte AG (Bremen/Oslebshausen) übernommen hatte, aber dann nicht einhalten konnte, ging 1931 der Versand an diese Firma über. Seit dem 5. 11. 1931 übernahm der noch heute in Bodendorf ansässige, aus Bremen stammende Kaufmann Johann H. Meyer im Auftrag der zum Krupp-Konzern gehörenden Hütte die Leitung des „Bodendorfer Thermal-Sprudels“.²¹⁾ Zu diesem Zeitpunkt konnten 600 Flaschen stündlich abgefüllt werden.²²⁾ Er verstand es, aus einem kleinen, mit sparsamsten Mitteln eingerichteten Betrieb ein ansehnliches Werk zu schaffen; im Jahr 1939 warben mehr als 4 Millionen abgefüllte Flaschen²³⁾ Bodendorfer Mineralwasser mit ihren Etiketten und dem Inhalt für den Ort, ein gehaltvolles Werbemittel, das sicherlich aus seinem Hauptabsatzgebiet, den Städten an der Ruhr, auch manchen Gast nach Bodendorf lockte.



Die Bodendorfer Hauptstraße Anfang der 50er Jahre

²⁰⁾ Rhein-Ahr-Bote, August 1954

²¹⁾ Rhein-Zeitung 10./11. 11. 1956

²²⁾ Bonner-Rundschau 17. 11. 1956

²³⁾ Bonner-Rundschau 3. 8. 1951

Die Verkehrs- und Siedlungsentwicklung

Vergleicht man die Kartenbilder von 1895 und 1940²⁶⁾, erkennt man bei genauerem Hinsehen, daß jetzt die Eisenbahnstrecke zweigleisig ausgebaut ist. Diese Maßnahme, von Remagen bis zur Oberahr, wo die Bahn die Köln-Trierer Strecke erreichte, in den Jahren 1909 bis 1912 ausgeführt, war vor dem I. Weltkrieg unter strategischen Gesichtspunkten vorgenommen worden, um eine weitere Aufmarschstrecke nach Westen zu haben („Schlieffen-Plan“), den großen Truppenübungsplatz Elsenborn an der belgischen Grenze und die Eisenerzförderstätten Lothringens (Eisenerz für das Ruhrgebiet!) anzuschließen.²⁷⁾ Die 1917 fertiggestellte Eisenbahn-Rheinbrücke („Ludendorf-Brücke“) bei Remagen verband die rechtsrheinische Linie mit der Ahrstrecke; im Zusammenhang damit stand auch die ebenfalls seit 1917 vorhandene Eisenbahn-Verbindung von Sinzig nach Bodendorf, die, am nördlichen Rand des Dorfes verlaufend und dann etwa der alten Heerstraße folgend, bis auf die Grafschaft fortgesetzt werden sollte, wo sie auf die Bahn Köln (Liblar) – Rech gestoßen wäre²⁸⁾; diese Strecke wurde aber nie gebaut. „Mit zunehmender Bedeutung des Remagener Bahnhofs zur Zeit des Dritten Reichs als Knotenpunkt zur Ahrstrecke und als Güterbahnhof zur rechten Rheinseite stieg die Zahl der in Bodendorf lebenden Bahnbeamten und -angestellten“.²⁹⁾



Bodendorf, Ende der 30er Jahre

²⁶⁾ siehe Seite 13 und 34

²⁷⁾ Hoppstädter (1963) S. 205 ff.

²⁸⁾ Nottebrock (1926) S. 283

²⁹⁾ Mixtacki (1968) S. 36

Die gesamte Einwohnerzahl war in den vergangenen Jahren nur langsam gestiegen; von 583 Einwohnern im Jahr 1905 auf 698 im Jahr 1939³⁰⁾. Entsprechend wenig war auch gebaut worden, so daß man für 1939 etwa 150 Häuser annehmen kann gegenüber ca. 120 Häusern im Jahre 1885.³¹⁾



Bodendorf, ca. 1930

Die Erbohrung und wirtschaftliche Ausnutzung der Thermalquellen rechts der Ahr hatte allerdings zu einer Überwindung der bisherigen Bautradition des Ortes geführt, die bisher nur den unmittelbaren baulichen Anschluß an das Dorf kannte. Es entstand eine neue Entwicklungsachse zwischen dem Dorf und dem Quellgelände, an der sich einige Neubauten anlehnten; selbst im ehemaligen Ackerland „über der Ahr“, nur über den Fußsteg oder durch eine Furt erreichbar, entstanden zu dem Kurhaus, Badehaus und Schwimmbad einige weitere Häuser in Richtung Ehlingen.

³⁰⁾ siehe Tab. 1 im Anhang

³¹⁾ Gemeindelexikon (1888); da nur Angaben für 1950 vorliegen, ist der Wert für 1939 geschätzt. Er kann aber als realistisch angesehen werden, denn in den ersten Nachkriegsjahren wurde kaum gebaut (Gemeindestatistik 1949/50 (1952))



Das Bodendorfer „Kurviertel“, ca. 1939

4. Bodendorf während des II. Weltkrieges

Wie überall bedeutete der II. Weltkrieg auch in Bodendorf einen tiefgreifenden Einschnitt, der die Entwicklung des aufstrebenden Heilbades unterbrach. Schon im November 1939 mußten Einquartierungen in der Schule hingenommen werden¹⁾.

Pfarrer Alfons Elcheroth wurde nach Wolfsfeld versetzt und konnte den von ihm im Pfarrgarten vorgesehenen und in Plänen fertiggestellten Neubau eines Pfarrhauses nicht mehr betreiben. Als Nachfolger wohnte seit dem 22. 12. 1939 Pfarrer Oskar Czecholinski (geb. 2. 12. 1885 in Trier, gest. 18. 5. 1965 in Bodendorf) im Pfarrhaus.

Um die enge Ortsdurchfahrt Bodendorfs zu entlasten, und aus strategischen Gründen baute man eine Umgehungsstraße aus Beton, die heutige Bundesstraße 266. Die im Jahre 1875/76 erbaute „Sebastianus-Kapelle“ am Osteingang des Ortes und die von 1882 stammende „Dreifaltigkeits-Kapelle“ am Südausgang kamen deshalb zum Abbruch. Schon Anfang Oktober 1940 hatten vornehmlich französische Kriegsgefangene die Umgehungsstraße fertiggestellt.

Das im Februar 1940 hier stationierte Pionierbataillon Fuhrler baute, ebenfalls aus strategischen Erwägungen, eine befahrbare Holzbrücke über die Ahr.

¹⁾ Die Darstellung beruht fast vollständig auf den verdienstvollen Nachforschungen des Herrn Hauptlehrers i.R. Kolbeck, die er für die Schulchronik angestellt hat.



Die Pionierbrücke im Bau, 1940

Die Bodendorfer Pionierbrücke bei der Einweihung 1940



Wegen der ständigen Fliegergefahr fiel vom 1. 9. bis 10. 12. 1944 der Unterricht aus. Zudem belegten Militär und die Postverwaltung Remagen, deren Gebäude zerstört war, die Bodendorfer Schule. Bis am 20. 1. 1945 der Unterricht endgültig „bis auf weiteres“ eingestellt wurde, dienten Behelfsräume in der Gastwirtschaft Kramprich von morgens 8–10 Uhr als „Ersatzschule“.



Die Bodendorfer Hauptstraße, Anfang der 50er Jahre

Am 2. 1. 1945 gingen durch Bombendetonationen alle Fenster der Kirche und Schule zu Bruch. Die Fliegerangriffe der Alliierten wurden immer heftiger und richteten sich vornehmlich gegen Anlagen der Eisenbahn, die zur Stärkung des deutschen „Westwalls“ besonderen strategischen Wert besaßen. Am 23. 1. wurde gegen 15.30 Uhr auf der Bahnstrecke von Bodendorf nach Sinzig ein Lazarettzug beschossen, 39 Tote – darunter auch amerikanische Gefangene – forderte dieser Angriff. Granatsplitter und Schüsse aus den Flugzeugen töteten drei weitere Menschen. Noch im Februar 1945 ordnete die Gauleitung auch in Bodendorf den Bau von Panzersperren an den Ortseingängen an. Alle arbeitsfähigen Frauen, Mädchen und alten Männer wurden dazu verpflichtet.

Am 7. 3. 1945 zogen gegen 10.30 Uhr amerikanische Truppen in Bodendorf ein. Am selben Tag konnten sie auch den letzten Übergang über den Rhein, die Brücke von Remagen, die zwar durch eine Sprengung nicht mehr voll in Takt war, in Besitz nehmen. Nur die Vernunft einiger Bodendorfer, die den anrückenden Amerikanern mit weißen Fahnen entgegengegangen waren, hatte das Dorf vor Beschuß bewahrt.

Doch auch in den folgenden Tagen kamen durch Granateinwirkung noch zwei Bodendorfer um. Seit dem 10. 3. waren Amerikaner im Pfarrhaus, in der Burg, Haus Helenenruh usw. einquartiert.



Amerikanisches Senkrechtluftbild von Bodendorf, Mai 1945; man beachte die zahlreichen Bombentrichter an der Straße und Eisenbahn!

Endete auf diese Weise in vielen Orten der Krieg, so erlebten die Bodendorfer in den nächsten Monaten weiteres Elend. Mitte April 1945 richteten amerikanische Truppen auf den Rheinwiesen von Remagen, Sinzig und Breisig ein provisorisches Gefangenenlager ein, das in Remagen 185 Tausend und in Sinzig ca. 215 Tausend Soldaten faßte. Durch Gemeinschaftshilfe und Sammlung von Lebensmitteln auf der Grafschaft wurde die Versorgung der hungernden Gefangenen des Lagers durch die Bevölkerung von Bodendorf organisiert und unter Duldung der Gefangenen-aufseher durch das „Begräbniskommando“ durchgeführt. Dennoch starben viele Soldaten, namentlich an Ruhr. Dies veranlaßte die Lagerleitung zur Anlage eines

Der Bodendorfer Sprudel war bei Kriegsende zu 60% zerstört, 260 Tausend Flaschen lagen als Scherben unter Trümmern; von 4 Lastwagen des Betriebes vor dem Krieg war keiner mehr da.³⁾ Die Zonengrenzen, die Unmöglichkeit der Flaschen- und Kistenbeschaffung, der Verlust aller Fahrzeuge und Hilfsmittel ließen eine ordnungsmäßige Produktion in den Jahren bis zur Währungsreform im Juni 1948 nicht aufkommen.⁴⁾

Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Währungsreform und der politischen Lage durch die Gründung der Bundesrepublik Deutschland machte sich dann nachhaltig auch in der Entwicklung Bodendorfs bemerkbar. Schon am 13. 7. 1948 schreibt die Tageszeitung „Der Westen“ in einem Artikel über Bodendorf:

„Es liegen Anfragen von Kranken und Erholungsbedürftigen aus allen Zonen im Übermaß vor; aber es ist leider auch jetzt noch nicht möglich, allen diesen Wünschen gerecht zu werden, weil es – wie wohl in allen Bädern – an Unterkunftsmöglichkeiten mangelt“.

Dennoch regten sich neue Kräfte, den Fremdenverkehr wieder in Gang zu setzen. Nach der Wahl eines Gründungsausschusses am 19. 3. fanden sich am 21. 5. 1949 40 Teilnehmer zur Neu-Gründungsversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsverein im Winzerverein ein. In der Pressenotiz vom 26. 5. 49 hieß es dazu: „Als Versammlungsleiter wies J. Schuld auf die Wichtigkeit eines solchen Vereins für Bodendorf als Bade- und Luftkurort hin. Es wurde folgender Vorstand gewählt:



Die Bodendorfer Hauptstraße, Anfang der 50er Jahre

³⁾ Bonner Rundschau 3. 8. 1951

⁴⁾ Rhein-Ahr-Spiegel Hf. 9, Sept. 1954, S. 26

Peter Hardt (1. Vorsitzender), Frau Krämer (Stellvertreter), Jupp Schuld (Schriftführer), Frau Buth (Kassiererin) und als Beisitzer Peter Cholin, Nikolaus Leisen und Josef Schlagwein". Als vordringliche Aufgaben nannte der Verein: Ortsverschönerung, Erstellung von Spazierwegen und vor allem den Druck von neuen Unterkunftslisten und Prospekten als Werbemittel.

Die Initiative machte sich bereits im selben Jahr bemerkbar. Denn obwohl nur 150 Gästebetten zur Verfügung standen, konnte man bis Oktober schon 8500 Übernachtungen⁵⁾ und im ganzen Jahr sogar 11.000 Übernachtungen verbuchen.⁶⁾ In dieser ersten Saison hatten viele Stammgäste aus den Vorkriegsjahren wieder nach Bodendorf gefunden. Noch im Sommer 1949 war am Sonnenberg von Dr. Dr. Spitznagel ein Sanatorium eröffnet worden, eine wesentliche Ergänzung des Fremdenverkehrsangebots Bodendorfs.

Aber eine Vielzahl von Problemen galt es zu bewältigen, die sich einer raschen Erholung des „Heilbades“ Bodendorf entgegenstellten.

Die weitere Entwicklung des Fremdenverkehrs krankte vor allem an der schlechten Verkehrsanbindung des „Kurgebietes“ an die Bundesstraße. Die zu Beginn des Krieges von den Pionieren gebaute Holzbrücke über die Ahr mußte öfters wegen Baufälligkeit gesperrt werden, und mit ihrem weiteren Verfall wandte sich die Stimmung des Gemeinderats von einer Renovierung der alten zum Bau einer neuen



Die Freiherr vom Stein-Brücke 1953

⁵⁾ Rheinisch-Pfälzische Landeszeitung 26. 10. 1949

⁶⁾ Zeitungsausschnitt vom 13. 2. 1950, Pfarr- und Ortschronik S. 122

Brücke. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde hatten sich inzwischen etwas gebessert und die Familie Hardt als Besitzer der Kuranlagen sicherte eine 50%ige Kostenbeteiligung zu. Ende 1951 schrieb die Gemeinde die Planung aus,⁷⁾ im Juli 1952 einigte sich der Rat auf den Bau einer Betonstahl-Brücke mit einer Fahrbahn und Bürgersteig.⁸⁾ Ende August wurde mit den Arbeiten begonnen. Um vor Einbruch der Winterkälte fertig zu werden, arbeitete man zum Teil in Tag- und Nachtschicht. Schon Anfang November stand neben der alten Pionierbrücke der fertige Rohbau der neuen Brücke.⁹⁾

Am Dienstag, den 20. 1. 1953 wurde um 14.30 Uhr die „Freiherr vom Stein-Brücke“ von Pastor Czecholinski eingeseignet und von dem Amtsbürgermeister Remagens, Dr. Kemming, eröffnet.¹⁰⁾

Die Befestigung des Ahrweges, die im selben Jahr vorgenommen wurde, und der nun hochwasserfeste Übergang über die Ahr ermöglichten den Ausbau des Kurgebietes, der aufgrund privater und öffentlicher Initiative folgerichtig einsetzte.



Das Schwimmbad-Cafe 1953

Noch während der Saison 1953 erhielt das Schwimmbad den Anbau des Cafes,¹¹⁾ 1955 folgte der Bau einer Trinkhalle mit Wandelgang.¹²⁾

⁷⁾ Bonner Rundschau 5. 12. 1951

⁸⁾ Zeitungsausschnitt vom 23. 7. 1952, Pfarr- und Ortschronik S. 154

⁹⁾ Rhein-Ahr-Bote 5. 11. 1952

¹⁰⁾ Rhein-Ahr-Bote 22. 1. 1953

¹¹⁾ Rhein-Ahr-Bote 26. 4. 1953

¹²⁾ Zeitungsausschnitt vom 23. 6. 1955



Das Bodendorfer Kurhaus und die neue Trinkhalle 1955

Parallel mit dem Wegeausbau und der Verlegung einer leistungsfähigen Wasserleitung im Kurgebiet in den Jahren 1955/56¹³⁾ entstanden jetzt hier zahlreiche Hotels und Pensionen, z.B. „Zur Waldesruh“ 1955, „Haus am Weiher“ 1956, „Parkhotel“ 1956, Umbau des „Kurhauses“ 1957 usw.

Betrachtet man die Entwicklung des gesamten Ortes, so wird der deutliche Aufschwung während der 50er Jahre sichtbar. Gab es schon 1951 19 Vermieter, die 174 Gästebetten anboten, brachten die folgenden Jahre ständigen Zuwachs, so daß man 1956 44 Gastgeber mit 368 angebotenen Betten zählen konnte.¹⁴⁾ Hinter diesen Zahlen verbirgt sich gleichzeitig eine Verlagerung des „Bettenschwerpunktes“, denn nicht mehr im alten Ortsteil, wie seit der Begründung des Fremdenverkehrs in Bodendorf, sondern im nun zu Recht so genannten „Kurgebiet“ wurden die meisten Betten angeboten. Die beträchtliche Steigerung des Bettenangebots erklärt sich aber auch aus einer „Professionalisierung“ des Beherbergungsgewerbes; die 8 hauptberuflichen Betriebe boten mit 165 Betten fast die Hälfte des Gesamtbestandes an, die übrigen 38 Vermieter teilten sich den Rest meist in nebenberuflicher Bewirtschaftung.

Die großen Bemühungen dieser Jahre, von privater Seite, von der Gemeinde und nicht zuletzt vom Verkehrsverein getragen, zahlten sich aus. Die Gästezahlen stiegen von 2.193 im Jahre 1951 auf 2.544 (1956); vor allem aber erhöhte sich

¹³⁾ Bonner Rundschau 8. 11. 1955, Zeitungsausschnitt vom 26. 8. 1955

¹⁴⁾ Gastgeberverzeichnis Bodendorf 1951 und 1956, siehe auch Tab. 3 im Anhang

die Übernachtungszahl von 22.415 (1951) auf 35.642 (1956) Übernachtungen,¹⁵⁾ d.h. es kamen mehr Gäste nach Bodendorf, und diese bleiben länger im Ort; 1951 verweilten die meisten etwa 10 Tage, 1956 dagegen 14 Tage. Bad Neuenahr hatte in derselben Zeit zwar viel mehr Gäste (1956: 44.027 Gäste mit 480.232 Übernachtungen), aber die Gäste blieben im Durchschnitt nur etwa 10 Tage.¹⁶⁾

Der Bodendorfer Sprudel

Neben dem Fremdenverkehr kam trotz zahlreicher Behinderungen auch die Produktion des Bodendorfer Sprudels wieder in Gang. Zunächst hatte das Unternehmen, der wichtigste Arbeitgeber und Werbeträger für den Ort, 1949 im Rahmen der Restitution eine völlige Demontage seiner Abfüllanlage hinnehmen müssen. Zudem hatte man durch den Krieg frühere Großabnehmer verloren. Es gelang unter großen Schwierigkeiten eine kleine, wenn auch unmoderne Füllanlage zu beschaffen. Trotz der ungünstigen Situation brachte schon der Sommer 1950 einen Aufschwung, der 1951 den Kauf einer modernen und größeren Abfüllanlage erlaubte.¹⁷⁾ Die Entwicklung der folgenden Jahre verlief so gut, daß man die Betriebsgebäude erweitern und neu herrichten und im August 1954 beziehen konnte.

Modernste Maschinen, die eine Abfüllung von 6.000 Flaschen Mineralwasser pro Stunde erlaubten, standen jetzt zur Verfügung.¹⁸⁾



Der Bodendorfer Sprudel 1954

¹⁵⁾ siehe Tab. 4 im Anhang

¹⁶⁾ Wendling (1966) S. 92/93

¹⁷⁾ Rhein-Ahr-Spiegel Hf. 9, Sept. 1954, S. 26/27

¹⁸⁾ Rhein-Ahr-Bote 18. 8. 1954

Der Weinbau und die Erdbeerkulturen

Nach der Währungsreform 1948 erlebte der Erdbeeranbau, der jetzt auch auf den dornahen Garten- und Ackerflächen betrieben wurde, einen großen Aufschwung, da die Marktlage für deutsches Obst wegen fehlender Auslandskonkurrenz günstig war. Von den etwa 100 Bodendorfer „Erdbeerproduzenten“ Mitte der 50er Jahre, die bis zu 8 ha insgesamt bewirtschafteten – das war doppelt soviel wie das Rebland dieser Zeit – waren nur 10% hauptberufliche Landwirte, der Rest bestand aus Nebenerwerbslandwirten oder Privatleuten.



Bodendorfer Erdbeeren an der Sammelstelle
Gärtnerei Fuchs in den 50er Jahren

Die Gemeinde Bodendorf wurde einer der wichtigsten Erdbeeranlieferer auf dem Erzeugermarkt Bonn; 1955 erzielte man dort einen Saison-Erlös von 303 Tausend DM;¹⁹⁾ 600–800 Körbchen Erdbeeren konnten täglich von der Sammelstelle an der Gärtnerei Fuchs nach Bonn geliefert werden.²⁰⁾ Statt eines „Winzerfestes“ feierte man ein „Erdbeerfest“ am Ort²¹⁾.

¹⁹⁾ Mixtacki (1968) S. 10/11

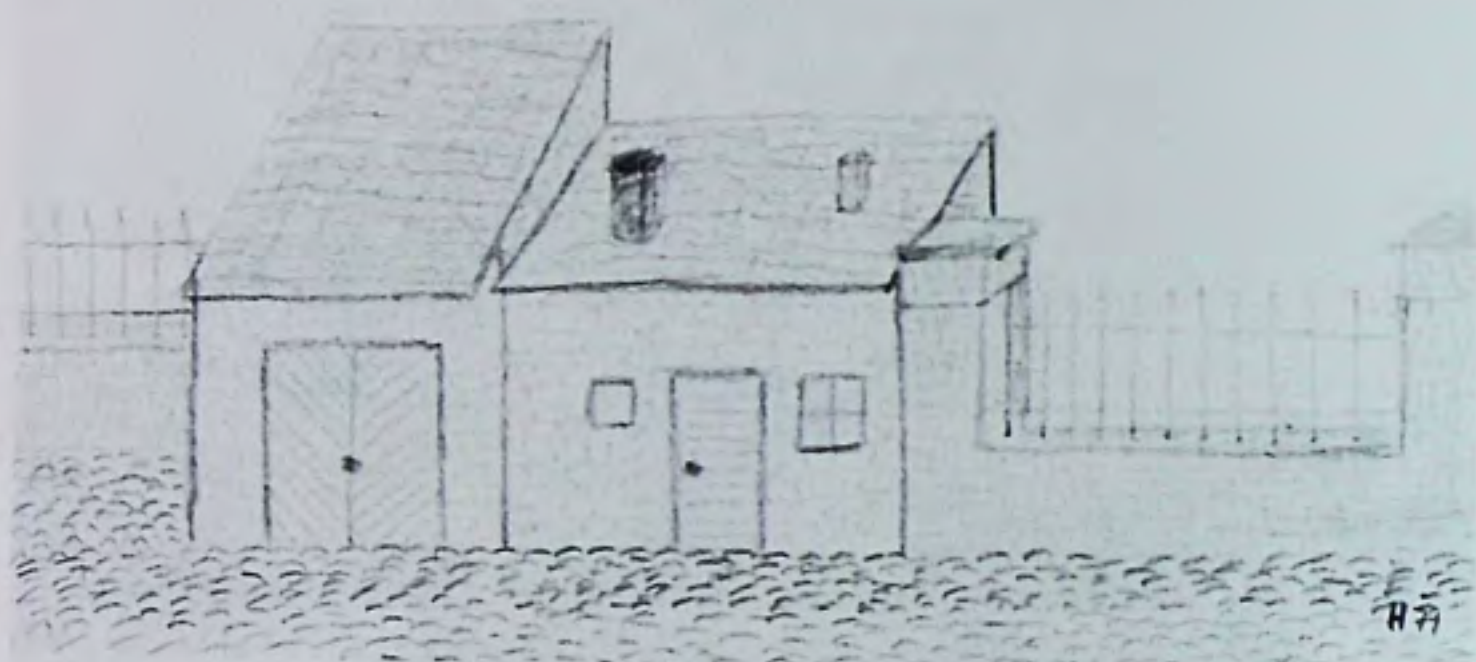
²⁰⁾ Rhein-Zeitung 10. 7. 1956

²¹⁾ Protokollbuch Verkehrsverein 15. 5. 52, 13. 10. 52

Die Siedlungsentwicklung

Mit den beginnenden 50er Jahren setzte ein steigender Bodenverkehr in Bodendorf ein, der die Lösung der Bevölkerung von der Landwirtschaft beweist. Nicht nur Einheimische sondern verstärkt Ortsfremde aus dem Köln-Düsseldorfer Raum mit einer völlig andersgearteten Sozialstruktur traten als Käufer auf, um später selbst zu bauen oder mit dem Land, wie exakt nachgewiesen werden konnte, zu spekulieren.²²⁾ Gerade der Fremdenverkehr hatte viele Menschen von Rhein und Ruhr mit Bodendorf bekanntgemacht und deren Wunsch aufkommen lassen, hier zu leben.

Ganz allgemein gilt auch für Bodendorf die Erfahrung, daß der Fremdenverkehr allmählich „die Lebenshaltung des Städters auf die Landbewohner überträgt, in deren Vorstellung sich die Werte des Lebens zu verschieben beginnen“.²³⁾ So mußte auch am 30. 5. 1953 das 1854 erbaute Gemeindebackhaus am Eingang zur Burg – der „Backes“ – dem wachsenden Verkehr weichen;²⁴⁾



Der Bodendorfer „Backes“ (das niedrigere Gebäude) und das Feuerwehrhaus an der Burgmauer gegenüber Cholin. Leider ist kein Photo von dem Gebäude bekannt.

am 7. 6. 1953 läuteten zum ersten Mal Bodendorfs neue Kirchenglocken und am 13. 12. desselben Jahres konnte Pfarrer Czecholinski die neue St. Sebastianus-Kapelle am Ortseingang des Dorfes einweihen.²⁵⁾

²²⁾ Mixtacki (1968)

²³⁾ Ueing (1958) S. 72

²⁴⁾ Schulchronik S. 145

²⁵⁾ Schulchronik S. 145, Rhein-Zeitung 16. 12. 1953



Die Glockenweihe 1953

Die Einwohnerzahlen waren von 1939: 698 Einwohnern, 1946: 780, 1950: 849 und 1956 auf 1.003 Einwohner gestiegen,²⁶⁾ von denen 86 Flüchtlinge und 5 Evakuierte waren. 176 Wohnhäuser zählte man 1955.²⁷⁾

6. Die Entwicklung Bodendorfs bis zur Eingliederung nach Sinzig (1957–1969)

In den auslaufenden 50er Jahren hielt das Wachstum des Fremdenverkehrs weiter an. In dem wegen seines hervorragenden Weines noch heute berühmten Jahr 1959 fanden 3.016 Gäste den Weg nach Bodendorf und blieben hier durchschnittlich 15 Tage, das entspricht 45.192 Übernachtungen,¹⁾ fast 10.000 Übernachtungen mehr als 1956. Die Anzahl der Vermieter veränderte sich jedoch nicht mehr wesentlich, sondern stagnierte bei ca. 45. Allerdings hatten einige Betriebe ihr Bettenangebot vergrößert, so daß man insgesamt 422 Gästebetten zählte.²⁾

²⁶⁾ Schulchronik S. 159, siehe Tab. 1 im Anhang

²⁷⁾ Rhein-Zeitung 11. 7. 1955

¹⁾ siehe Tab. 4 im Anhang

²⁾ siehe Tab. 3 im Anhang



Das Bodendorfer Kurgelände, Anfang der 60er Jahre

Im Dorf, Anfang der 60er Jahre



Im Kurgebiet gab es jetzt 6 Hotels mit zusammen 160 Betten, 4 Pensionen mit 42 Betten und 2 Privatvermieter mit 6 Betten, insgesamt also 12 Vermieter mit 208 Betten. Zwischen Ahr und Bundesstraße 266 befanden sich: 1 Hotel mit 15 Betten, 4 Pensionen mit zusammen 25 Betten und 2 Privatvermieter mit 6 Betten, insgesamt 7 Vermieter mit 46 Betten. Im alten Ortsteil zählte man 2 Sanatorien mit 47 Betten, 10 Pensionen mit 75 Betten und 12 Privatvermieter mit 46 Betten, insgesamt 24 Vermieter mit 168 Betten.



Das Bodendorfer Kurhaus in den 60er Jahren

Diese Angaben verdeutlichen klar die Struktur des Beherbergungsgewerbes dieser Zeit in Bodendorf. Im Kurgebiet konzentrierten sich deutlich die hauptberuflichen Betriebe, deren Besitzer alle ortsfremd waren. Die einheimische Bevölkerung, im alten Ortsteil ansässig, investierte vorsichtiger in kleinere Betriebe, was hier den Nebenerwerbscharakter des Beherbergungsgewerbes unterstreicht. Ausnahmen bildeten lediglich die zwei am Sonnenberg gelegenen Sanatorien. Das am 7. 8. 1960 der Öffentlichkeit vorgestellte neue „Sanatorium Sonnenberg“ (Leitung: Dr. med. Ernst Rössler) bedeutete von nun an eine wichtige Bereicherung im Bodendorfer Kurangebot. Das Bodendorfer Freischwimmbad erfreute sich großer Beliebtheit. An sonnigen Wochenenden zählte man hier über 2.000 Besucher pro Tag. Auf dem großen Parkplatz drängten sich dann bis zu 350 Autos der Tagesgäste, die vornehmlich aus dem Kölner, Bonner und Düsseldorfer Raum stammten.

Bis Mitte der 60er Jahre besuchte eine jährlich zunehmende Zahl von Kurgästen Bodendorf. 1964 und 1965 lagen die Gästezahlen über 4.300 Personen pro Jahr, die Übernachtungszahlen über 65.000 Übernachtungen,³⁾ d.h. die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug über 15 Tage. Die Zahl der Gastgeber schwankte geringfügig um 45.

Diese Tatsache, Wachstum der Gästezahlen bei gleichbleibender Vermieter- und vor allem Bettenzahl (ca. 450 Betten) bewirkte eine bessere Auslastung der vorhandenen Kapazitäten. Statistisch läßt sich dies durch eine steigende Auslastung der Bettenkapazität ausdrücken, die von ca. 28% in den Endfünfzigerjahren auf ca. 40% 1965 wuchs. Wie die Entwicklung bewies, hatte sich die 1960 vorgenommene Einrichtung eines ständigen Verkehrsbüros, das von Frau Sigrid Kramprich verwaltet wurde, gelohnt. Allerdings zeigt die stagnierende Anzahl der Vermieter auch einen Stillstand der mit großem Schwung begonnenen Investitionen der 50er Jahre an.

Schon 1960 hatte sich die Gemeinde um den Titel „Bad“ bemüht,⁴⁾ der damals von der Aufsichtsbehörde von Auflagen, wie z. B. Straßen- und Kanalbau im Ort, abhängig gemacht wurde.



Das alte Tor am Hof Giesen (heutige Post), 1965 abgerissen

³⁾ siehe Tab. 4 im Anhang

⁴⁾ Bonner Rundschau 9. 5. 1960, 13. 7. 1960, 29. 9. 1962 Rhein-Zeitung 29. 9. 1962



Das Anna-Kapellchen am Kastanienbaum, Ende der 60er Jahre abgerissen

Diese wichtigen infrastrukturellen Maßnahmen beanspruchten die ganze finanzielle Kraft der Gemeinde für die folgenden Jahre. Dennoch unterstützte sie weiterhin bauliche Aktivitäten von privater Seite, die der Förderung des Fremdenverkehrs dienen sollten; jedoch kam ein 1960 geplanter achtstöckiger Hotel- und Appartementbau im Kurgebiet gegenüber dem „Haus Elisabeth“ nicht zustande;⁵⁾ ein genehmigter Bau eines Sanatoriums am linken Ahrufer (am alten Sportplatz) verfiel als Rohbau wegen Zahlungsunfähigkeit des Bauherrn zur Ruine.⁶⁾ Das Ausbleiben größerer Investitionen hatte Folgen. Eines der Grundprobleme des Fremdenverkehrs in Bodendorf war (und ist es noch heute) das Fehlen eines Thermal-Hallenbades, das es erlaubte, die Saison über das ganze Jahr auszudehnen. Das Thema tauchte in zahlreichen Verkehrsvereins- und Gemeinderatssitzungen auf, es tat sich allerdings nichts. 1966 erwog man, in Zusammenarbeit der Bodendorfer Quellenbesitzer, der Kommune und der Städte Remagen und Sinzig ein solches Bad zu bauen,⁷⁾ der geäußerte Optimismus reichte jedoch nicht aus, das Projekt auch zu verwirklichen.

Ebenso konnten die Bemühungen des Verkehrsvereins nicht verhindern, daß ab 1966 die Übernachtungszahlen und 1967 die Gästezahlen sanken. Trotz der hohen Zahl von 4.640 Gästen zählte man 1968 nur 54.696 Übernachtungen;⁸⁾ das entspricht

⁵⁾ Bonner Rundschau 4. 6. 1960

⁶⁾ Bonner Rundschau 3. 7. 1964

⁷⁾ Bonner Rundschau 17. 2. 1966; Rhein-Zeitung 23. 2. 1966

⁸⁾ siehe Tabelle 4 im Anhang

einem durchschnittlichen Aufenthalt von knapp 12 Tagen. Dieser Rückgang lag nicht nur in den Kanal- und Straßenarbeiten begründet, die gerade 1968 die Bäderstraße betrafen, sondern sie drückten auch eine Reaktion der Gäste aus, die mit der bestehenden Fremdenverkehrsinfrastruktur nicht gehalten werden konnten.

Umso intensiver mußten sich in dieser Situation Verkehrsverein und Gemeinde um Initiativen bemühen, die dem stagnierenden und sogar zurückgehenden Fremdenverkehr neuen Schwung gaben und den Ort seinem Ziel – dem Titel „Bad“ – näherbrachten. Als Erfolg in dieser Richtung konnten noch 1968 die Bereitstellung eines Leseraumes und die Gründung eines Tennisclubs, der sich für den Bau entsprechender, für einen Badeort notwendiger Anlagen einsetzte, gewertet werden. Am 10. 4. 1969 wurden die ersten Tennisplätze eingeweiht.⁹⁾ Seit Januar 1968 betreute Hauptlehrer Foltin eine Klimastation, die die für die erhoffte Bad-Ernennung wichtigen Daten des Witterungsablaufs sammelte.¹⁰⁾ Anfang Februar 1969 sprach man im Gemeinderat von 5 Millionen DM Investitionen für den Fremdenverkehr der kommenden 10 Jahre, man strebte für die nächsten Jahre eine Erhöhung der Bettenzahlen von derzeit ca. 450 auf 1.000 an, „um das Fernziel 1.500 Betten im Auge zu behalten“.¹¹⁾



Bodendorf, ca. 1960

⁹⁾ Rhein-Zeitung 3. 4. 1968, 12. 5. 1969

¹⁰⁾ Rhein-Zeitung 7. 1. 1970

¹¹⁾ Rhein-Zeitung 10. 2. 1969

Im Rahmen der kommunalen Gebietsreform in Rheinland-Pfalz schied Bodendorf aus dem Amt Remagen aus, um mit dem 8. 6. 1969 Teil der Stadt Sinzig zu werden.¹²⁾ Am 19. 12. 68 hatte der Bodendorfer Gemeinderat einstimmig für diese Änderung gestimmt,¹³⁾ von der er sich auch für den Fremdenverkehr neue Impulse versprach.



Werbung für den Bodendorfer Sprudel

Der Bodendorfer Sprudel

Der Bodendorfer Sprudel erlebte in den 50er Jahren eine so gute Entwicklung, daß ein moderner Neubau des Betriebes zwischen Eisenbahn und Bundesstraße 266 in Angriff genommen wurde.¹⁴⁾ Am Donnerstag, dem 17. 9. 1959 nahm der Leiter des Betriebes, Johann Meyer, der im November 1956 sein 25jähriges Betriebsjubiläum feierte, die neuen Räume in Besitz.

¹²⁾ Holstein (1973) S. 93

¹³⁾ Rhein-Zeitung 21./22. 12. 1968

Mit den neuen Anlagen konnten die 65 Beschäftigten jetzt 14.000 Flaschen Mineralwasser stündlich abfüllen, die Voll- und Leerguthallen hatten Raum für je 1,2 Millionen Flaschen.¹⁵⁾

Wegen Verlagerung der Interessen des Krupp-Konzerns, der Eigentümer des Bodendorfer Sprudels war, wechselte dieser für Bodendorf wichtigste Industriebetrieb 1967 den Besitzer. Als neuer Eigentümer legte der Tönnissteiner Sprudel den Bodendorfer Betrieb aus Konkurrenzgründen still.

Damit war nicht nur ein wesentlicher Arbeitgeber sondern auch bedeutender Werbeträger für den Kurort Bodendorf verlorengegangen. In das Betriebsgebäude zog 1969 ein Zweigwerk der Mittelrheinischen Plastik GmbH. (MPG) ein.

Der Weinbau und die Erdbeerkulturen

Der für das Einkommen vieler Einwohner des Ortes in den 50er Jahren so wichtige Erdbeeranbau erlebte innerhalb zweier Jahre einen Rückgang bis zur Bedeutungslosigkeit. Wegen hoher Niederschläge während der Erntezeit 1960 verfaulte nahezu die ganze Ernte; es kam zu lediglich zwei Transporten nach Bonn.¹⁶⁾ Dagegen brachte eine reiche Obsternte im folgenden Jahr auch einen Preisverfall für Erdbeeren.¹⁷⁾ Daraufhin wurden viele Erdbeerbefelder aufgegeben.

Von 1951 bis 1959 waren mehr als 6 ha Land Erdbeeren bestellt, 1960 noch 2,35 ha, 1962 nur 0,99 ha, 1965 0,5 ha und dann setzten die Angaben der Statistik ganz aus.¹⁸⁾ Zum einen mag dieser Rückgang in der relativen Stagnation der Erzeugerpreise für Obst gegenüber den um das Doppelte angestiegenen Arbeitslöhnen in den Industrie- und Dienstleistungsberufen begründet liegen, zum anderen kann es sich auch schon um eine Reaktion auf den Preisverfall für einheimisches Obst handeln, die durch die Konkurrenz aus den Ländern Südeuropas – diese profitierten für den Absatz ihres Obstes von der Einrichtung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) – hervorgerufen wurde.

Neben dem Erdbeeranbau setzte einige Jahre später der in Bodendorf auf einer über tausendjährigen Tradition beruhende Weinbau aus. 1968 wurden im Weinkeller des Winzervereins die letzten einheimischen Trauben gekeltert, 1969 verkaufte man das gesamte Gebäude des Winzervereins an den Winzerverein Dernau, der nur noch die bestehende Gaststätte verpachtete.¹⁹⁾

¹⁴⁾ Bonner Rundschau 23. 1. 1958, 12. 5. 1958

¹⁵⁾ Rhein-Zeitung 17. 9. 1959

¹⁶⁾ Schulchronik 1. 8. 1960, S. 186/187

¹⁷⁾ Schulchronik 17. 8. 1961, S. 191

¹⁸⁾ Mixtacki (1968) S. 10

¹⁹⁾ Schäfer (1974) S. 40



Bodendorfs letzter Winzer, Peter Cholin, in den 50er Jahren

Die Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung

Bedeuteten zwar die Stagnation des Fremdenverkehrs und die Aufgabe des Bodendorfer Sprudels Rückschläge für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde, so verzeichnete man ein kräftiges Wachstum der Einwohnerzahlen Bodendorfs in den 60er Jahren, die von 1961: 1.152 Einwohnern auf 1968: 1.668²⁰⁾ anstiegen. Etwa 1958 begann der steile Anstieg der Bevölkerungszahlen, der nur durch die großen Wanderungsgewinne des Ortes zu verstehen ist, wie an den willkürlich herausgegriffenen Jahren 1966/67 beispielhaft gezeigt werden kann: Zählte man 1966 noch 1.507 Einwohner, so zogen im Laufe des Jahres 1967 253 Personen zu, 98 verließen den Ort, 21 Kinder wurden geboren, 13 Einwohner starben.²¹⁾

²⁰⁾ siehe Tab. 1 im Anhang

²¹⁾ Mixtacki (1968) S. 12/13

Der verstärkte Zuzug hatte in vielerlei Hinsicht Folgen für die Entwicklung der Gemeinde. Innerhalb weniger Jahre nahm durch die rege Bautätigkeit die Anzahl der Wohnhäuser beträchtlich zu: Von 1960: 232 Häusern stieg sie auf 1968: ca. 310 Häuser.²²⁾



Hauptstraße Ecke Ellig, Mitte der 60er Jahre

Nicht allein Privatleute bauten: Der schon seit Jahren geplante Schulneubau sah nach der Klärung der Grundstücksfrage im Februar 1959 seiner Verwirklichung entgegen. Am 26. 11. 1960 wurde der Grundstein gelegt, am 21. 3. 1961 Richtfest und am 18. 6. 1962 die Einweihung der St. Sebastianus-Schule gefeiert.

Ende April 1962 war Hauptlehrer Heinrich Kolbeck nach 12 Jahren segensreicher Tätigkeit in Bodendorf aus dem Dienst geschieden und gab die neue Schule in die Obhut seines Nachfolgers Karl-Heinz Foltin.²³⁾

Die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung Bodendorfs änderte sich nachhaltig. Waren 1950 noch 36% der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, so 1961 nurmehr 18%; dagegen nahm der Anteil der Erwerbstätigen in Industrie und Handwerk von 1950: 27% auf 1961: 33% und in den Dienstleistungsberufen von 1950: 20% auf 1961: 31% zu.²⁴⁾ Dieser Prozeß setzte sich in den 60er Jahren fort.

²²⁾ siehe Tab. 2 im Anhang

²³⁾ Bonner Rundschau 23. 2. 1959, 24. 2. 1959, 30. 11. 1960, 23. 3. 1961, 27. 4. 1962, 30. 4. 1962; Rhein-Zeitung 18. 6. 1962

²⁴⁾ Gemeindestatistik (1952); Gemeindestatistik 1960/61 (1964)



Bürgermeister Josef Bauer, 1960 – Grundsteinlegung der Schule

Pastoren Liebrich, Czecholinski, Mastiaux, Bürgermeister Bauer,
Beigeordneter Vogtländer bei der Schuleinweihung 1962





Hauptlehrer Heinrich Kolbeck, 1962

Daß Bodendorf als „Wohn“ort eine neue Funktion gewann, bewiesen die Angaben zum Pendelwesen. Der Anteil der Auspendler stieg von 1950: 31 % der Erwerbstätigen des Ortes auf 1961: 40 %, um in den folgenden Jahren weiter zuzunehmen.²⁵⁾ Die Städte des unteren Ahrgebietes und der Bonner Raum bildeten und bilden noch heute die Zielgemeinden dieses Pendelverkehrs.



Unfall am Bahnübergang der Bundesstraße 266, Richtung Bad Neuenahr.
1968 wegen Überbrückung geschlossen.

Unsere Betrachtung kann nur einzelne Beispiele von Problemen anführen, die die Tagespolitik Bodendorfs damals berührten. Andere wichtige, zum Teil bis heute nicht entschiedene Fragen, wie etwa die Diskussion um den Verlauf der Bundesstraße 266, kamen ebenso in diesen Jahren auf und beschäftigten Bürger und Gemeinderat.



Alt-Bürgermeister Josef Bauer erhält aus den Händen des Beigeordneten Jupp Schuld den Ehrenbürgerbrief Bodendorfs, 1969

Ein besonderes Verdienst um die Entwicklung Bodendorfs seit der Nachkriegszeit hat sich der langjährige Bürgermeister Josef Bauer (geb. 2. 2. 1894) erworben. Von Juni 1945 bis zum 31. 1. 1969 lenkte er maßgeblich die Geschicke der Gemeinde. Noch von den Amerikanern als Bürgermeister eingesetzt, fand er in den späteren Jahren immer wieder erneute Bestätigung in seinem Amte, trotz wechselnder Gemeinderäte. Für „hervorragende ehrenamtliche Tätigkeit im Dienst der Allgemeinheit“ verlieh ihm der Regierungspräsident im Oktober 1964 die „Freiherr vom Stein-Plakette“. Die Gemeinde Bodendorf ernannte Josef Bauer in Dankbarkeit am 15. 3. 1969 zu ihrem ersten und bis heute einzigen Ehrenbürger.²⁶⁾

²⁵⁾ wie Anm. 24

²⁶⁾ Rhein-Zeitung 4. 2. 1964, 29. 10. 1964, 31. 1. 1969, 17. 3. 1969

An dieser Stelle soll auch des Pfarrers Oskar Czecholinski gedacht werden, mit dem die Bodendorfer sehr verbunden waren und der neben seinem Goldenen Priesterjubiläum am 12. 3. 1960 in der Gemeinde auch das Silberne Ortsjubiläum feiern konnte (am 30. 1. 1965). Am 18. Mai 1965 starb er im 80. Lebensjahr (geb. 2. 12. 1885). Ihm verdankt Bodendorf neben der langjährigen Seelsorge auch die Anschaffung neuer Kirchenglocken (1953), die Erneuerung der durch Kriegseinwirkungen zerstörter Kirchenfenster, den Bau der Sebastianus-Kapelle und die Renovierung der Kirche.²⁷⁾



Pastor Czecholinski bei der Einweihung der Gedenkstätte für die durch den I. und II. Weltkrieg umgekommenen Bürger Bodendorfs
(Eingeweiht am 21. 6. 1964, 1969 abgerissen)

Sein Andenken wird noch immer liebevoll bewahrt, und er lebt in Erzählungen und Erinnerungen an seine mitunter deftigen Predigten, an seine originelle Art und seine menschliche Großzügigkeit fort.

Sein Nachfolger, Pfarrer Franz Heil, setzte sich in den folgenden Jahren tatkräftig für eine Erweiterung der durch das starke Wachstum der Einwohnerzahlen zu klein gewordenen Pfarrkirche ein, so daß am 30. 6. 1969 mit den Bauarbeiten dazu begonnen werden konnte.²⁸⁾

²⁷⁾ Bonner Rundschau 13. 3. 1960

²⁸⁾ Haffke G. u. J. (1972) S. 25



Das Innere der Bodendorfer Kirche nach der Renovierung 1952

7. Von „Bodendorf“ zu „Bad Bodendorf“ (1969–1972)

Im Auseinandersetzungsvertrag der Gemeinde Bodendorf mit der Stadt Sinzig verpflichtet sich Sinzig, Bodendorf entsprechend seiner Eigenart als Heilbad besonders zu fördern und die Anerkennung des Ortes zum „Bad“ weiter zu betreiben.¹⁾ Sie sicherte auch die finanzielle Unterstützung beim eventuellen Bau eines Thermal-Hallenbades zu und erklärte sich gegebenenfalls zur Mitträgerschaft einer solchen Maßnahme bereit. Den Bemühungen der Stadt Sinzig um einen Ausbau des Kurgebietes Bodendorf kamen private Bestrebungen entgegen; im Sommer 1970 waren Pläne einer „finanzstarken Interessengruppe“ im Gespräch, „zwischen Bäderstraße

¹⁾ inhaltlich in Rhein-Zeitung 9. 1. 1969

und Josef-Hardt-Allee ein neues bauliches Zentrum entstehen zu lassen. Um ein pyramidenförmig angelegtes Hochhaus (13 Stockwerke) gruppieren sich zahlreiche Flachbauten. Eine Geschäftsstraße, Arzt pavillons sowie 214 Eigentumswohnungen sollen hier Platz finden".²⁾ Der Stadtrat stimmte dem Plan einstimmig zu. Das Projekt wurde jedoch nicht verwirklicht.



Die Bodendorfer Kuranlagen in den 70er Jahren

1971 erbrachten das staatliche Gesundheitsamt Ahrweiler und Bodendorfer Ärzte Gutachten, welche die medizinische Eignung des Ortes als „Bad“ feststellten. Im Juli 1971 lag ein Gutachten des Wetteramtes Trier zum Bodendorfer Klima vor, das auf den 2jährigen Messungen (1. 1. 1968 – 31. 12. 1969) an der Klimastation durch Hauptlehrer Foltin beruhte. Es hob die vor stärkeren Winden geschützte Lage und die geringe Luftverschmutzung des Ortes hervor und bestätigte, daß in Bodendorf, den Forderungen des Landesbädere Ausschusses für Kurbäder gemäß, mehr als 1.350 Stunden Sonnenschein herrscht. Abschließend urteilte der Gutachter: „Die klimatischen Voraussetzungen für die Anerkennung des Stadtteils Bodendorf der Stadt Sinzig als Heilbad (sind) erfüllt“.³⁾ Zu Beginn der Fremdenverkehrssaison 1971 konnte der von der Stadt gebaute Minigolfplatz eröffnet werden, der bis zum 1. Oktober des Jahres 16.250 Besucher zählte.⁴⁾ Mit Zuschüssen der Stadt wurden die Tennisanlagen um zwei Plätze auf jetzt vier erweitert.⁵⁾

²⁾ Rhein-Zeitung Sommer 1970 und 20. 3. 1970 mit Bild des Modells

³⁾ Zewe (1971), siehe auch im Anhang: „Das Klima Bad Bodendorfs“

⁴⁾ Rhein-Zeitung 27. 10. 1971

⁵⁾ ebenda

Bei einer Besichtigung Bodendorfs durch die zuständigen Referenten des Landesministeriums für Soziales, Gesundheit und Sport im November 1971 zeichnete sich bereits eine Zustimmung des Ministeriums zur „Bad“-Ernennung ab. Jetzt konzentrierte man sich ganz auf die letzten Vorbereitungen zu dem großen Augenblick, der das Ziel jahrzehntelanger Bemühungen des Verkehrsvereins, der Gemeinde und vieler Privatleute gewesen war, der „Bad“-Ernennung am 12. Mai 1972.

Das Fremdenverkehrsaufkommen zeigte gegenüber der zweiten Hälfte der 60er Jahre wieder einen deutlichen Anstieg. Sicherlich trug auch die hauptamtliche Besetzung des Verkehrsbüros mit A. Seelhof entscheidend dazu bei, daß diese Erholung eintrat. Wenn auch die Spitzenwerte der beginnenden 60er Jahre noch nicht erreicht werden konnten, zählte man 1971: 7.689 Gäste mit 64.602 Übernachtungen (die sich daraus ergebende geringere durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 8,4 Tagen liegt darin begründet, daß in diesen Zahlen auch die Gäste und Übernachtungen in der Kernstadt Sinzig enthalten sind).⁶⁾ 52 Gastgeber boten in dieser Saison 489 Gästebetten an, davon 263 Betten allein in den 8 Hotels und 2 Sanatorien.⁷⁾ Eine Befragung von Gästen, die vom 15. Juli bis 31. August 1970 durchgeführt worden war, zeigte, daß 47,6% der Gäste aus dem Ruhrgebiet, Berlin, dem Köln-Bonner-Raum und Hamburg kamen. „Weit über die Hälfte der Gäste waren 40 Jahre und älter“.⁸⁾

Drei Tage lang feierte man in Bodendorf die Verleihung des Titels „Bad“. Am Freitag, dem 12. Mai 1972, konnte in einer Festversammlung im Kurhaus Bürgermeister Holstein aus den Händen von Landrat Korbach die Verleihungsurkunde entgegennehmen.



Landrat Korbach überreicht Bürgermeister Heinrich Holstein die Urkunde zur Bad-Erhebung Bodendorfs, 1972

⁶⁾ Verwaltungsber. Kr. AW 1971, S. 109

⁷⁾ Gastgeberverzeichnis 1971

⁸⁾ Rhein-Zeitung Anfang März 1971

In zahlreichen Ansprachen wurde in Dankbarkeit all derer gedacht, die sich um die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Bodendorf verdient gemacht hatten; die Zukunft umriß Bürgermeister Holstein mit den Worten: „Wir sehen in der neuen Würde nicht nur eine stolze Anerkennung, sondern zugleich auch eine große Verpflichtung. Es bedarf unermüdlicher Anstrengungen von privater und kommunaler Seite, wenn Bad Bodendorf sich bei der starken Konkurrenz halten will. Sie werden hauptsächlich auf den Bau eines Hallen-Thermalbades gerichtet sein müssen“.⁹⁾ Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde auch der „Trimm-Platz“ an der Ahr eröffnet.

8. Bad Bodendorf und sein Fremdenverkehr in den 70er Jahren (1972–1979)

Daß man sich auf den verdienten Lorbeeren der „Bad“-Ernennung Bodendorfs nicht ausruhen durfte, war also allen Verantwortlichen klar. Noch fehlten viele für einen Kurort notwendigen Einrichtungen, andere bedurften der Erneuerung. Die Struktur des Badeortes mit ihren Schwächen in den saisonalen Schwankungen der Auslastung aller Fremdenverkehrseinrichtungen verlangte nach Initiativen, welche die grundsätzlichen Mängel beheben könnten.

Ein großer Schritt in diese Richtung schien getan, als im Herbst des gleichen Jahres der Verkauf des gesamten Kurgeländes, das sich seit den Anfängen des Fremdenverkehrs im Besitz der Familie Hardt befand, erfolgte.¹⁾ Der neue Eigentümer, die Firma Dr.h.c. Georg Hubmann (Wetterstein-Seniorenwohnheime), wollte in einem Großobjekt drei Hochhäuser mit allen Einrichtungen für Kur-, Hotel- und Seniorenwohnheimbetrieb im Kurgebiet errichten. „Bürgermeister Holstein erklärte unter dem Beifall der Ratsmitglieder, die Stadt werde alles tun, damit das Vorhaben gelingt“.²⁾ Im Januar 1973 gab die Geschäftsleitung der Wetterstein-Gesellschaft ihrer Hoffnung Ausdruck, daß noch im selben Jahr der Bau für ein 22geschossiges Kurhotel mit etwa 500 Betten und ein „Wellen-Sole-Mare-Brandungs-Hallenschwimmbad“³⁾ begonnen werden könne. Ein im Mai 1973 der Öffentlichkeit vorgestelltes Modell der von dem Düsseldorfer Architekten K. H. Volkmann geplanten Bauten zeigte als Einrahmung des 22geschossigen Hotels im Osten ein 18geschossiges Gebäude für ein Seniorenwohnheim und im Westen ein 13geschossiges für Wohnungen und Appartements.⁴⁾ Die Anwendung der „Hubmann-Monolith-Massivbauweise“ werde zu einer „sehr filigranen Fassadenausführung“ führen. „Die umlaufenden Brüstungen und die hierauf vorgesehene Bepflanzung mit Blumen etc. werden zu einer mit der umgebenden Landschaft

⁹⁾ zitiert nach Rhein-Zeitung 13./14. 3. 1972

¹⁾ Rhein-Zeitung 8. 9. 1972

²⁾ wie Anm. ¹⁾

³⁾ Rhein-Zeitung 27./28. 1. 73 und Wetterstein-Prospekt (1973)

⁴⁾ Rhein-Zeitung 7. 5. 1973 mit Bild des Modells

und dem für den Betrachter dahinterliegenden bewaldeten Mühlenberg eine spannungsreiche und doch harmonische Beziehung bilden“ So lautete es im Erläuterungsbericht dieses Projektes.⁵⁾ Doch – es sei eine persönliche Anmerkung erlaubt – Gott sei Dank blieb Bodendorf die Verwirklichung dieser „spannungsreichen und doch harmonischen Beziehung“ erspart; denn dem Münchner Unternehmen ging im August 1973 die finanzielle Luft aus.⁶⁾ Jetzt mußte der Optimismus der Unsicherheit der Frage weichen: „Was wird aus Bad Bodendorf?“⁷⁾ Zur Aufrechterhaltung des Kurbetriebes gründete die Stadt Sinzig die „Kurbad GmbH“ als Auffanggesellschaft.⁸⁾

Am 2. 9. 1974 wechselte das Kurgelände aus der Konkursmasse der Firma Hubmann wieder den Besitzer. Die Stadt Sinzig war gewillt, im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit bei der Zwangsversteigerung mitzubieten.⁹⁾ Jedoch fiel das Gelände für 2,9 Millionen DM an den Bieter K. H. Volkmann.¹⁰⁾ In den folgenden Jahren blieb es zunächst unklar, welche Ziele der neue Eigentümer mit seinem für die Entwicklung Bad Bodendorfs so wichtigen Besitz verfolgte.

Die Bodendorfer Gäste ließen sich von dem Hin- und Her hinter den Kulissen noch nicht beeinflussen und belohnten das junge „Bad“ mit steigendem Besuch und längerem Aufenthalt. 1973 und 1974 wurden erstmals mehr als 70.000 Übernachtungen gezählt,¹¹⁾ etwa 50 Gastgeber boten ca. 450 Gästebetten an.¹²⁾ Doch seit 1975 machte sich ein Rückgang bemerkbar. Die Anzahl der Vermieter sank stetig (von 50 im Jahre 1973 auf 41 1979), parallel auch das Bettenangebot von 469 (1973) auf 366 (1979), und auch die Zahl der Gäste und Übernachtungen (1978: 4.693 Gäste mit 49.624 Übernachtungen¹³⁾). Bezeichnend für die Situation war die Tatsache, daß sich 1976 und in den folgenden Jahren kein Hotelier mehr fand, der das „Kurhaus“ betreiben wollte, so daß es 1976 aus dem Fremdenverkehrsangebot ausschied.¹⁴⁾

Neue Impulse wurden 1977 spürbar, als neben dem schon lange angesehenen Sanatorium jetzt das „Kurhaus“ Spitznagel mit Hallenbad der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.¹⁵⁾ Im November des Jahres konnte Bürgermeister Holstein in einer Sitzung des Verkehrsvereins neue Pläne für das Kurgelände andeuten, die Architekt Volkmann und eine Interessengemeinschaft vorgelegt hatten.¹⁶⁾ Die öffentliche Diskussion im Stadtrat mußte sich dagegen von Zeit zu Zeit mit notwendigen Erhöhungen der Kapitaleinlage für die „Kurbad GmbH“ beschäftigen, die, das wußte auch die Stadtverwaltung von Beginn an, ein Zuschußbetrieb war, aber dennoch wegen der Aufrechterhaltung des Fremdenverkehrs in Bodendorf betrieben wurde.¹⁷⁾

⁵⁾ Volkmann (1972) S. 5

⁶⁾ Rhein-Zeitung 16. 8. 73, Süddeutsche Zeitung 17. 8. 73, 18./19. 8. 73, Frankfurter Allgemeine Zeitung 23. 12. 77

⁷⁾ Bonner Rundschau 11. 9. 1973

⁸⁾ Rhein-Zeitung 8. 4. 1974

⁹⁾ Frankfurter Allgemeine Zeitung 27. 7. 1974, S. 5

¹⁰⁾ Rhein-Zeitung 3. 9. 1974

¹¹⁾ siehe Tab. 4 im Anhang

¹²⁾ siehe Tab. 3 im Anhang

¹³⁾ siehe Tab. 3 und 4 im Anhang

¹⁴⁾ Rhein-Zeitung 30. 1. 1976

¹⁵⁾ Rhein-Zeitung 18./19. 5. 1977

¹⁶⁾ Rhein-Zeitung 26. 11. 1977

¹⁷⁾ Rhein-Zeitung 2. 2. 1978, 12. 8. 1978

Im Februar 1978 legte der Verkehrsverein einen Entwurf zu einer Fremdenverkehrs-Konzeption vor, die den Willen des Vereins verdeutlichte, trotz seiner bescheidenen Mittel Initiativen anzuregen und selbst nach Kräften bei der weiteren Entwicklung Bodendorfs mitzuhelfen.¹⁸⁾

Am 19. Juli 1978 konnte Bürgermeister Holstein in seinem jährlichen Bericht ausführlicher die Pläne der Volkmann-Gruppe betreffs des Kurggebietes vorstellen, die auch eine Beteiligung der Kommune an den Bauvorhaben beinhalteten.¹⁹⁾ Eine große Mehrheit im Stadtrat stimmte am 14. 12. 1978 einer Änderung des Bebauungsplanes Kurggebiet zu, welche den neuen Initiativen gerecht wurde. Mit der Genehmigung dieses Bebauungsplans durch die Kreisverwaltung Ahrweiler und der Bekanntmachung im Sinziger Amtsblatt vom 9. 2. 1979 trat die Rechtsverbindlichkeit des Planes ein. Die Genehmigung des Plans war Voraussetzung einer privatrechtlichen Abmachung zwischen der Stadt Sinzig und der Interessengruppe Volkmann (als Eigentümer der Kurggebietsgrundstücke), die eine Übereignung eines Teils des Kurggebiets in das Eigentum der Stadt Sinzig vorsah. Dieser Schritt ermöglichte es der Kommune, beim Bau von Kurmitteleinrichtungen mit Hilfe von Landeszuschüssen selbst initiativ zu werden. Damit hatten „nach ganz zähen Verhandlungen“²⁰⁾ mit der Volkmann-Gruppe Stadtverwaltung und Stadtrat das Ihre dazu beigetragen, ihr Versprechen im Auseinandersetzungsvertrag von 1969 zu halten und Bad Bodendorf seiner Eigenart als Kurort entsprechend zu fördern.

Steht man vor neuen Plänen im Ausbau des Kurfremdenverkehrs von Bad Bodendorf, so ist es unbedingt notwendig, sich die bisherige Struktur der Gäste des Badeortes zu vergegenwärtigen. Eine Auswertung der in den Kurzeitungen von 1962 und 1976 veröffentlichten Gästelisten zeigte: In beiden Jahren bildeten allein reisende Damen die stärkste Besuchergruppe (1962: 47%, 1976: 47% aller genannten Gäste), während der Anteil der allein reisenden Herren zurückging (1962: 19%, 1976: 6%). Dagegen besuchten zunehmend Ehepaare (1962: 30%, 1976: 38%) und Familien (1962: 4%, 1976: 9%) Bad Bodendorf. Das Angebot an Kurmitteleinrichtungen Bad Bodendorfs muß natürlich diese veränderten Verhältnisse berücksichtigen und den Wünschen seiner Gäste entgegenkommen.

Die meisten mehrere Tage oder Wochen in Bad Bodendorf verweilenden Gäste stammten in beiden Vergleichsjahren (1962 und 1976) aus Köln und Düsseldorf. Nach Köln mit 1976: 14,5% (1962: 10,8%) nimmt jetzt allerdings Berlin mit 1976: 10,6% (1962: 2,7%) noch vor Düsseldorf (1976: 10,3%, 1962: 15%) den zweiten Rang bei den wichtigsten Herkunftsorten Bad Bodendorfer Gäste ein. Der größte Teil der übrigen Gäste stammte 1976 vornehmlich aus dem westlichen Ruhrgebiet und dem Rheinland zwischen Bonn und Duisburg, während 1962 noch Gäste aus dem östlichen Ruhrgebiet und dem Niederrhein vertreten waren.

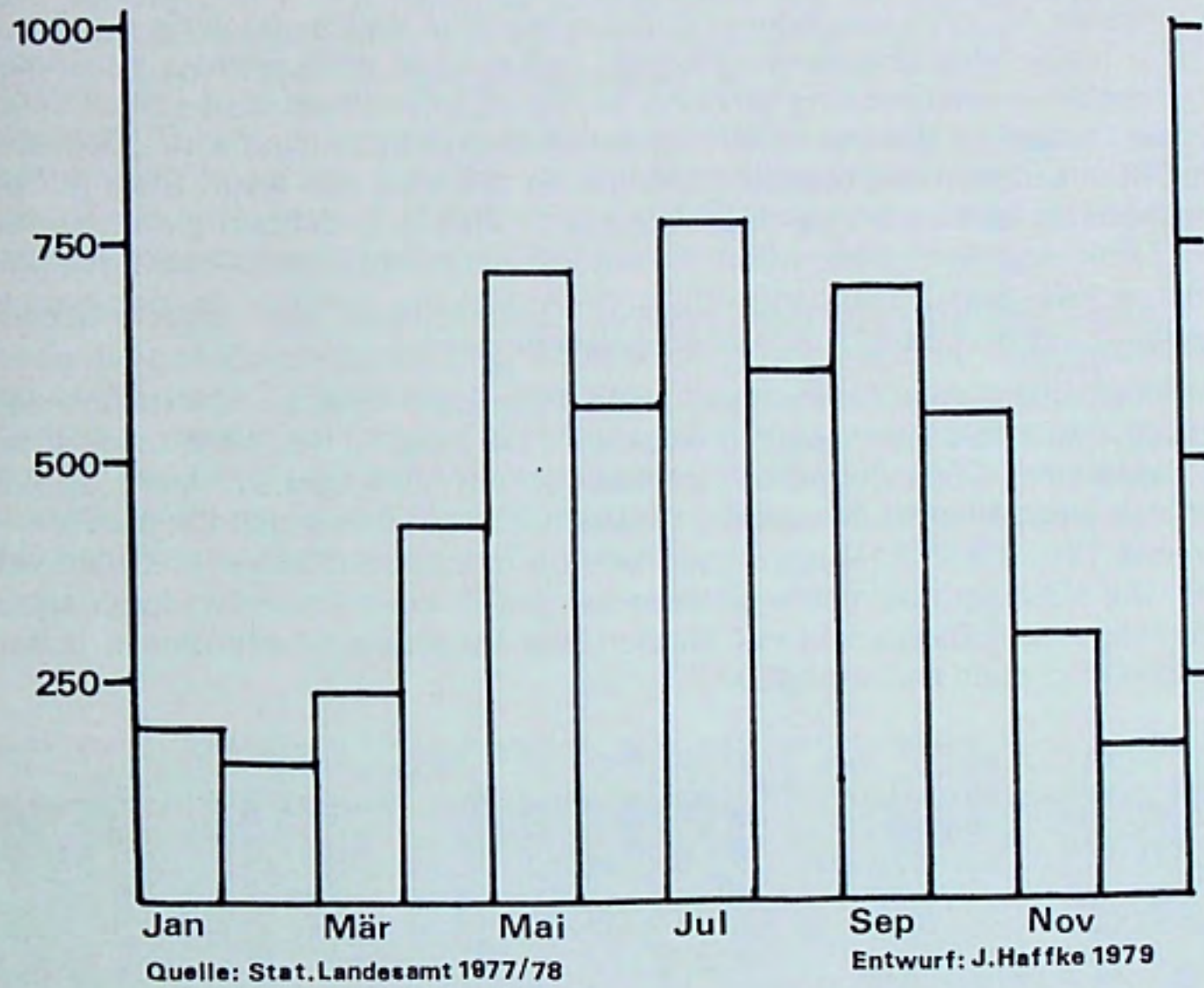
Die auswärtigen Tagesgäste des Bad Bodendorfer Schwimmbades kamen, wie 13 PKW-Zählungen auf dem Schwimmbadparkplatz in den Jahren 1975–1978 ergaben, in der Hauptsache aus Bonn (25–30% aller parkenden PKW's), Köln (20–25%), dem Kreis Ahrweiler (ca. 10%, meistens Einwohner Bad Bodendorfs), dem Rhein-Sieg-Kreis (5–6%) und Düsseldorf (4–5%).

¹⁸⁾ Sinziger Zeitung 2. 2. 1978

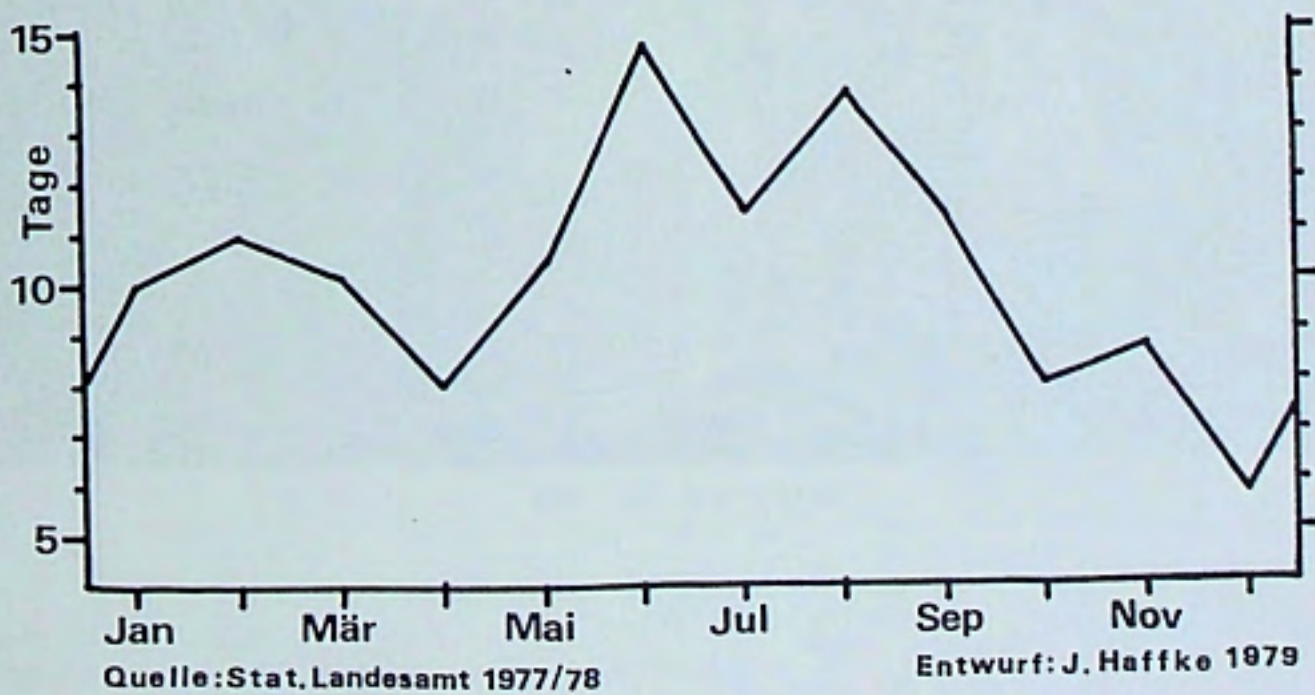
¹⁹⁾ Rhein-Zeitung 22./23. 7. 1978

²⁰⁾ Rhein-Zeitung 12./13. 8. 1978

DIE GÄSTE BAD BODENDORFS 1977 (Anzahl)



DIE GÄSTE BAD BODENDORFS 1977 (Aufenthalt)



Die Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung

Nach nunmehr 10 Jahre währendem Zusammenschluß Bad Bodendorfs mit Sinzig kann man heute ohne Übertreibung sagen, daß aus der anfänglich so genannten „Vernunftsehe“ inzwischen eine herzliche Beziehung gewachsen ist; die Stadt Sinzig als „Freier“ hatte Bad Bodendorf viel Aufmerksamkeit gewidmet und ihre „Geliebte“ mit manchen schönen Geschenken bedacht, so daß man, bei allem Stolz auf die eigene mehr als tausendjährige Geschichte, sich auch in Bodendorf gerne zu dem neuen Familiennamen „Sinzig-Bad Bodendorf“ bekennt. Denn nicht nur der Fremdenverkehr Bad Bodendorfs erfuhr Unterstützung, sondern in der ganzen Gemeinde wurde in diesen 10 Jahren viel geleistet.

Das Wachstum der Einwohnerzahlen in den 70er Jahren hielt an. Zählte man am 1. 6. 1969 1.630 Personen, so stieg diese Zahl bis zum 31. 12. 1978 um 832 auf 2.462 Einwohner.²¹⁾ Ebenso wurde in diesen Jahren kräftig gebaut. Mehr als 200 Privathäuser konnten errichtet werden, so daß 1978 532 Häuser den Ort bildeten.²²⁾ Gegenüber 1960 mit 232 Häusern hatte sich der Baubestand sogar mehr als verdoppelt. Die Mitte der 60er Jahre einsetzende und dann kontinuierlich fortgesetzte Erschließung neuer Baugebiete mit Straßen und Kanalisation hatte dieses außerordentliche Wachstum erst ermöglicht.



Pastor Franz Heil, 1968

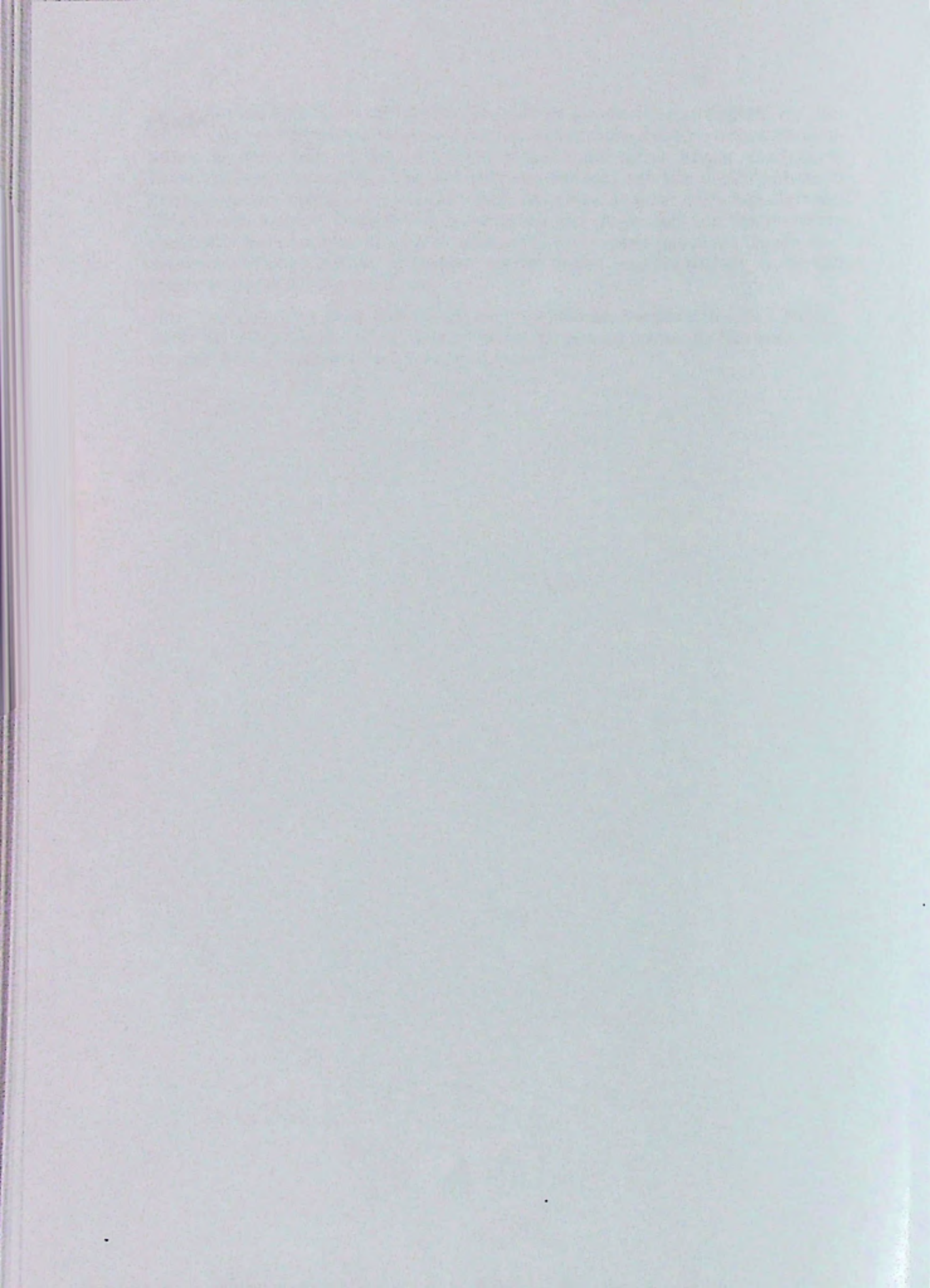
²¹⁾ siehe Tab. 1 im Anhang

²²⁾ siehe Tab. 2 im Anhang

So stellt sich Bad Bodendorf in der Gegenwart als eine ausschließlich von der Wohn- und Fremdenverkehrsfunktion geprägte Gemeinde dar. Ein reiches Vereinsleben, an dem sich in zunehmendem Maße zugezogene Bürger Bodendorfs beteiligen, kann als weiteres Zeichen gedeutet werden, daß sich die Einwohner in ihrer Gemeinde wohlfühlen und bereit sind, das Leben in einer dörflichen Gemeinschaft durch eigenes Engagement zu gestalten. Die große Zahl von Stammgästen Bad Bodendorfs beweist, daß sie in unserem Ort mit seiner gesunden Quelle, den waldreichen Höhen und seiner Gastlichkeit das finden, was sie suchen: Ruhe und Entspannung für Körper und Seele.

Hier Dienst am Menschen geleistet zu haben, bleibt ein Verdienst des Bad Bodendorfer Verkehrsvereins. Wünschen wir ihm und der ganzen Gemeinde Bad Bodendorf mit allen ihren Freunden eine glückliche Zukunft!

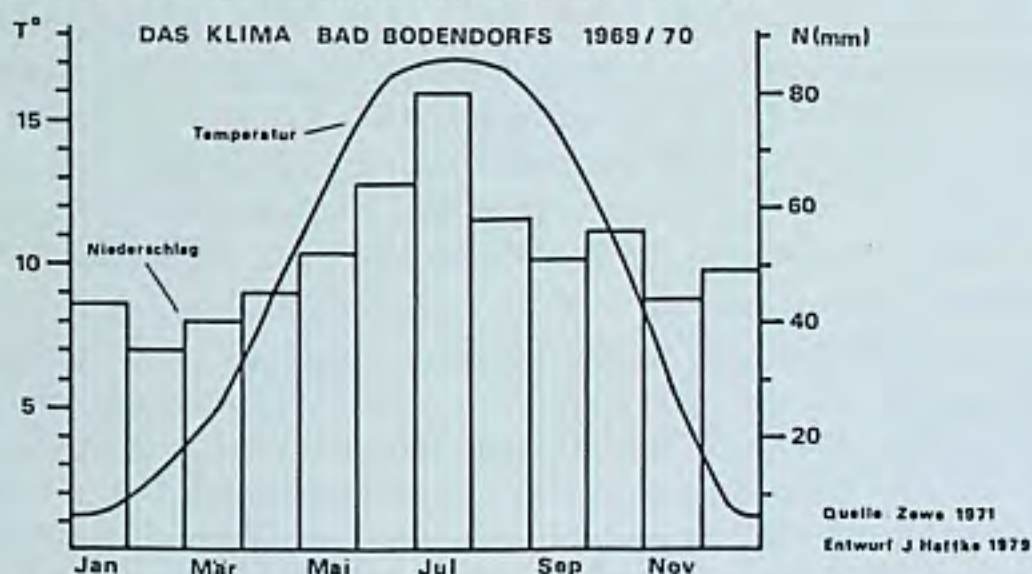
Anhang



1. Das Klima Bad Bodendorfs

Von Januar 1969 bis Dezember 1970 wurden in Bad Bodendorf Messungen und Beobachtungen des Wetters vorgenommen. Neben Temperatur und Niederschlagsmessungen untersuchte man die tägliche Sonnenscheindauer, die relative Luftfeuchtigkeit und Windrichtung. Die Wetterdaten, von Hauptlehrer Foltin gesammelt, wertete 1971 der Deutsche Wetterdienst (Trier) – Diplom Meteorologe E. Zewe – in einem Klimagutachten¹⁾ aus, welches zu den vom Deutschen Bäderverband geforderten Unterlagen für die Bewerbung Bodendorfs um den Titel „Bad“ gehörte. Die Tatsache, daß im Ahrtal noch heute, früher auch in Bad Bodendorf, Weinbau betrieben wird, spricht für die klimatischen Verhältnisse. „Trotz der polaren Grenze des Weinbaus, die im Ahrtal erreicht wird, wächst hier dennoch ein qualitätsmäßig guter Rotwein, der ohne Bedenken mit ausländischen Erzeugnissen in Wettbewerb treten kann.“²⁾ Das günstige Zusammentreffen von groß- und kleinklimatischer Gunst schafft die Grundlage für das Gedeihen der eigentlich im Mittelmeer-Raum heimischen Weinrebe (*vitis vinifera*). „Die großklimatische Gunst wird bedingt durch die Leelage zum Hohen Venn, das die feuchten Winde, die vom atlantischen Ozean ostwärts ziehen, abfängt, zum Aufsteigen und Abregnen zwingt. Alle Wetterelemente werden durch diese Leelage günstig beeinflusst“³⁾. Die Niederschläge Bad Bodendorfs sind daher recht gering: 617 mm im Jahresdurchschnitt. Die Bewölkung reißt somit öfter auf, die Sonne scheint häufig: durchschnittlich 1.354 Stunden pro Jahr, davon 1.071 Stunden in den Monaten April bis Oktober.

Das macht sich natürlich angenehm auf die Temperaturen bemerkbar, deren Monatsmittel sich zwischen Ende Mai und Anfang Oktober um und über 15° C bewegen, während die Jahresdurchschnittstemperatur bei 9,5° C liegt.



In seiner bioklimatischen Beurteilung, die die Auswirkung des Klimas auf den Menschen untersucht, kommt Zewe zu dem Schluß: Im Talbereich Bad Bodendorfs trifft man ein Schonungsklima an, „während im Gebiet der umliegenden Höhen ein reizmildes Klima überwiegt. Die starke Abschirmung des Talraumes läßt im allgemeinen nur eine mäßige Bewindung zu, so daß Luftstagnation ziemlich ausgeprägt ist . . . Schwüle als Dauerbelastung, d.h. am Tag und in der Nacht tritt im Mittel (nur) 12 mal pro Jahr auf.“⁴⁾ Das Bioklima Bad Bodendorfs und seiner

¹⁾ Zewe (1971)

²⁾ Wendling (1966) S. 8, siehe auch Welter (1975) S. 72–93

³⁾ wie Anm. 2

⁴⁾ Zewe (1971) S. 7

näheren Umgebung wird somit überwiegend von Schonfaktoren geprägt. Zewe kommt zu dem Ergebnis: „Die klimatischen Voraussetzungen für die Anerkennung des Stadtteils Bodendorf der Stadt Sinzig als Heilbad (sind) erfüllt“.⁵⁾

2. Die geologischen Grundlagen der Bad Bodendorfer Quellvorkommen¹⁾

Im Untergrund von Bodendorf stehen gefaltete Schichtgesteine aus der Unterdevonzeit an, die sich aus mehr oder weniger sandigen Tonschiefern mit eingeschalteten Grauwacken- und Sandsteinlagen zusammensetzen. Die von der Ahr geschaffene Talauflage wird von erdgeschichtlich jungen Lockergesteinen, nämlich Terrassenschottern und Hochflutbildungen des Flusses erfüllt. An den Hängen verhüllen Verwitterungslehm, Hangschutt und angewehter Löß die Felsgesteine.

Die Schichten des Rheinischen Schiefergebirges, zu welchem die „Rheineifel“ ja zählt, verlaufen in südwest-nordöstlicher Richtung und fallen teils nach Nordosten, teils nach Südosten ein. Das Tal der unteren Ahr durchschneidet eine Schichtaufwölbung (geologischer Sattel), so daß die Schichten an den Talflanken in entgegengesetzten Richtungen einfallen. Die Auffaltung des im Laufe der Erdgeschichte stark abgetragenen Gebirges machte sich nicht nur in einer Schichtverformung bemerkbar, die Gesteine wurden auch geschiefert und zerklüftet. Dabei kam es häufig zur Verschiebung und Versetzung ganzer Gebirgsschollen. Die dabei entstandenen Trennfugen sind in bestimmten Richtungen bevorzugt ausgebildet und setzen sich meist weit in die Tiefe fort. Sie dienen dadurch mineralisierten, aufgeheizten oder gasführenden Wässern als willkommene Aufstiegswege. Aus dem geologischen Kartierungsergebnis (EBERT) für das erste Heilquellenschutzgebiet ist zu erkennen, daß südlich Bodendorf größere verquarzte Störungsflächen in Nord-Süd und Nord-nordwest-Südsüdost-Richtung vorhanden sind, auf welchen die beiden Quellbohrungen sitzen. Wenn auch in unmittelbarer Umgebung von Bodendorf kein vulkanisches Gestein die Erdoberfläche erreicht hat, wird die Gemarkung im weiteren Umkreis von zahlreichen Basaltkuppen umgeben. In diesen vulkanischen Erscheinungen ist in Verbindung mit den morphologischen und tektonischen Gegebenheiten die Ursache für das Vorhandensein heilkräftiger Mineralwässer zu suchen.

Aus der Heilwasseranalyse ist zu ersehen, daß es sich gemäß den Begriffsbestimmungen für Kurorte, Erholungsorte und Heilbrunnen beim St.-Josef-Sprudel um einen „thermalen, eisenhaltigen Natrium-Magnesium-Hydrogenkarbonat-Säuerling“ handelt. Denn die Temperatur übersteigt mit 28,5° C den bei 20° C nomenklatorisch festgelegten Grenzwert für Thermen; der Eisengehalt ist mit 10,03 mg/kg ebenfalls höher als der Grenzwert; das gleiche gilt für die freie Kohlensäure (über 1000 mg/kg) und den Gehalt an gelöster fester Substanz. Bei den Stoffen, die mit einem größeren Anteil als 20 mval% in die Bezeichnung eingehen, fällt der gegenüber dem Kalziumgehalt verdoppelte Gehalt an Magnesiummionen auf. Diese Tatsache ist bei zahlreichen Trink- und Mineralwässern aus dem Schiefergebirge zu beobachten; die Ursache ist noch nicht restlos geklärt. Das Auftreten der freien und gebundenen Kohlensäure, sowie die hohe Temperatur des Heilwassers hängen sicher mit dem Vulkanismus, als dessen letzte Erscheinungsform zusammen.

⁵⁾ Zewe (1971) S. 8

¹⁾ siehe auch Ahrens (1939) und Ebert, A.: Geologisches Gutachten über die Bodendorfer Thermalsprudel bei Bodendorf a. d. Ahr vom 23. 6. 1930. Die Ausführungen sind gekürzt dem Entwurf für einen Artikel im Bäderhandbuch entnommen (28. 2. 1969)

3. Tabellen zur Entwicklung Bad Bodendorfs und seines Fremdenverkehrs

Tabelle 1: Einwohnerzahlen Bodendorfs

		Quellen:
1808:	381 Einwohner	Annuaire statistique du Departement de Rhin et Moselle pour l'an 1808, Coblenz
1809:	406 Einwohner	Handbuch für die Bewohner des Rhein- und Mosel-Departements für das Jahr 1809, Koblenz
1812:	414 Einwohner	Handbuch für die Bewohner des Rhein-Mosel-Departements 1812 Koblenz
1817:	388 Einwohner	Der Regierungsbezirk Koblenz nach seiner Lage, Größe, Bevölkerung und Eintheilung, Coblenz 1817, S. 49–53
1828:	460 Einwohner	v. Restorff: Topographisch statistische Beschreibung der königl. preußischen Rheinprovinzen. Berlin/Stettin 1830, S. 655 f.
1840:	597 Einwohner	Topographisch-statistische Übersicht des Regierungsbezirks Coblenz, Coblenz 1843
1867:	539 Einwohner	Die Gemeinden und Gutsbezirke der Rheinprovinz und ihre Bevölkerung Berlin 1874
1871:	533 Einwohner	dasselbe wie 1867
1885:	577 Einwohner	Gemeindelexikon für das Königreich Preußen. Bd. XII Provinz Rheinland. Berlin 1887
1895:	551 Einwohner	Gemeindelexikon . . . 1897 Berlin 1898
1905:	583 Einwohner	Gemeindelexikon . . . 1907 Berlin 1908
1925:	617 Einwohner	Gemeindelexikon für den Freistaat Preussen. Bd. XIII, Rheinprovinz. Berlin 1930
1933:	685 Einwohner	Gemeindelexikon für die Rheinprovinz und Hohenzollern. Hrsg. v. Kottenberg/Kayser, Köln 1937, S. 98–113
1935:	681 Einwohner	dasselbe wie 1933

1939:	698 Einwohner	Amtliches Gemeindeverzeichnis von Rheinland-Pfalz nach der Volkszählung vom 29. 10. 1946. Bad Ems 1948
1946:	780 Einwohner	dasselbe wie 1939
1950:	849 Einwohner	Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz. Statistik von Rheinland-Pfalz Bd. 21 Bad Ems 1952
1954:	901 Einwohner	Welter (1975)
1957:	939 Einwohner	Rausch: Heimatkunde des Kreises Ahrweiler (1958) S. 226
1958:	1043 Einwohner	Schulchronik (1. 1. 1958) S. 175
1961:	1152 Einwohner	Amtl. Gemeindeverz. v. Rhl. Pf. 1962 (Stat. v. Rhl. Pf. Bd. 108, Bad Ems 1962)
1965:	1468 Einwohner	Verw.ber. Kreis Ahrweiler 1965. Ahrweiler 1966, S. 7–10
1966:	1502 Einwohner	Welter (1975)
1968:	1668 Einwohner	Verw.ber. Kreis AW 1968, Ahrweiler 1969
1972:	1831 Einwohner	Welter (1975)
1974:	2168 Einwohner	Rhein-Zeitung 12. 3. 1974
1976:	2342 Einwohner	Rhein-Zeitung 11. 3. 1976
1978:	2462 Einwohner	Sinziger Amtsblatt 9. 2. 1979

Tabelle 2: Die Anzahl der Wohnhäuser Bodendorfs

	Quellen:
1840: 99	Topographisch-statistische Übersicht des Regierungsbezirks Coblenz, Coblenz 1843
1885: 121	Gemeindelexikon für das Königreich Preußen. Bd. 12: Provinz Rheinland. Berlin 1888
1925: 112	Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Bd. 13: Rheinprovinz. Berlin 1930
1950: 156	Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1949/50. Stat. v. Rhl.Pf. Bd. 21, Bad Ems 1952
1955: 176	Rhein-Zeitung vom 11. 7. 1955
1960: 232	Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1960/61. Stat. v. Rhl.Pf. Bd. 110, Bad Ems 1963
1968: 310 (ca.)	nach Mixtacki (1968) S. 58a
1975: 484	pers. Information durch Stadtverwaltung Sinzig
1978: 532	Sinziger Amtsblatt 23. 2. 1979

Tabelle 3: Entwicklung des Beherbergungsgewerbes in Bodendorf 1932–1979

	Anzahl der Vermieter	Anzahl der Betten
1932	13	84
1936	22	173
1940	21	203
1951	19	174
1952	21	180
1953	25	206
1954	31	246
1955	40	296
1956	44	368
1957	42	387
1958	42	393
1959	43	422
1960	45	440
1961	48	477
1962	45	442
1963	47	453
1964	47	450
1965	45	459
1966	46	456
1967	44	446
1968	41	423
1969	53	472
1970	54	479
1971	52	489
1972	52	457
1973	50	469
1974	47	437
1975	46	432
1976	45	387
1977	44	377
1978	42	372
1979	41	366

Tabelle 4: Fremdenverkehr in Bad Bodendorf

		Bad Bodendorf		Quellen
	Fremde	Übernacht.	o Aufenth.	
1935		11000		Protokollb. VVR 6. 3. 1938
1936		14000		"
1937		20030		Becker (1951) S. 11
1939?		28000		Rh.-Pfälz. Landeszeitung
1949		11000		v. 26. 10. 49 und 13. 2. 50
1951	2193	22415	10,2	Wendling (1966) S. 92/93
1952	1325	13218	10	"
1953	1649	17528	10,6	"
1954	1877	22106	11,8	"
1955	2226	27454	12,3	"
1956	2544	35642	14	"
1957	2526	38423	15,2	"
1958	2384	37277	15,6	"
1959	3016	45192	15	"
1960	3227	46120	14,3	"
1961	3707	59962	16,2	Verw.ber.K.AW 1961, S. 155
1962	3795	60867	16	" 1962, S. 151
1963	3798	62455	16,4	" 1963, S. 148
1964	4369	67512	15,5	" 1964, S. 182
1965	4339	66476	15,3	" 1965, S. 153
1966	4458	63137	14,2	" 1966, S. 133
1967	4256	62514	14,7	" 1967, S. 136
1968	4640	54696	11,8	" 1968, S. 144
1969	6797	52441	7,7	" 1969, S. 139
1970	7384	58368	7,9	" 1970, S. 113
1971	7689	64602	8,4	" 1971, S. 109
1972	6385	63552	9,9	" 1972, S. 104
1973	6246	74604	11,9	" 1973, S. 103
1974	6977	69233	9,9	" 1974, S. 5
1975	5828	62722	10,8	Unterl. des VVR-Bodendorf
1976	6107	61725	10,1	"
1977	5421	58906	10,9	"
1978	4693	49624	10,4	"

Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Kalenderjahre (1. 1. – 31. 12.), nicht auf die „Fremdenverkehrsjahre“ (1. 10. – 30. 9.).

Quellennachweis und grundlegende Literatur zur Geschichte Bad Bodendorfs

A. Unveröffentlichte Quellen

Lagerbuch der Pfarrei Bodendorf 1802 ff. (im Pfarrhaus Bad Bodendorf)

Pfarr- und Ortschronik Bodendorf 1879–1955 (im Pfarrhaus Bad Bodendorf)

Schulchronik Bodendorf 1895–1962 (in Verwaltung des jeweiligen Schulleiters der Grundschule Bad Bodendorf)

Protokollbuch des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Bodendorf 1929 ff. (beim Protokollführer des Vereins)

Gästebuch Lorscheid 1921–1938 (im Familienbesitz)

Fremdenbuch Lorscheid 1931–1934 (im Familienbesitz)

Aufzeichnungen von Josef Hardt jun. (1948); Unterlagen im Besitz von Franz Hardt (1978)

B. Gedruckte Quellen

Gastgeberverzeichnisse Bodendorf

Artikel aus der

- Rhein-Zeitung
- Bonner Rundschau
- Sinziger Zeitung
- Rhein- und Ahrzeitung
- Rheinisch-Pfälzische Landeszeitung
- Der Westen
- Rhein-Ahr-Bote
- Rhein-Ahr-Spiegel

C. Karten

1. Karte des Dorfes und der Gerechtigkeit Bodendorf, gemalt von dem Landmesser Peter Sterzenbach. (Phantastische Darstellung mit Erläuterungen verm. aus dem 18. Jahrhundert)
Landeshauptarchiv Koblenz, Abt. 53 B 25, Nr. 2663, 2664
2. Katasterübersichtskarte von Bodendorf 1 : 10.000. (ca. 1870), Landeshauptarchiv Koblenz, 702/1790
3. Tranchot-Karte 1 : 25.000. Blatt 112/57 Remagen/Unkel: aufgenommen 1808–1810 von Boutinot. Nachdruck 1969

4. Erste preußische Landesaufnahme der Rheinlande 1843-1850. Maßstab 1:25.000. Blatt 3157 (= 5409) Linz: aufgenommen 1847 durch v. Rauch. Lichtpause des LVA Nordrhein-Westfalen 1975.
5. Topographische Karte von Rheinland und Westfalen 1841-1858. 1:80.000. Blatt 48 Bonn: 1848 gedruckt. Nachdruck durch LVA Nordrhein-Westfalen 1964.
- 6a Zweite preußische Landesaufnahme der Rheinlande 1:25.000. 1893-1900. Blatt 5409 Linz: herausgegeben 1895. Lichtpause des LVA Nordrhein-Westfalen 1975.
- 6b Blatt 5409 Linz. Ausgabe 1940, berichtigt 1938
- 6c Blatt 5409 Linz. Ausgabe 1974, berichtigt 1972, einzelne Nachträge 1973

D. Luftbilder

1. Luftbildpläne Maßstab 1:25.000 aufgenommen im April/Mai 1934 von der Hansa Luftbild, Abt. Bonn, Negative bei der Bundesforschungsanstalt für Raumordnung und Landeskunde in Bad Godesberg
Blatt 3156 Ahrweiler: Abzug durch die Bundesforschungsanstalt 1975
Blatt 3157 Linz: Abzug durch die Bundesforschungsanstalt 1975
2. Senkrechtluftbilder Maßstab etwa 10.000, aufgenommen etwa im Juni 1945 durch die United States Air-Force. Abzüge im Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand Luftbilder
Bild 1043 Remagen/Erpel: Abzug durch das Landeshauptarchiv 1975
Bild 2046 Bodendorf: Abzug durch das Landeshauptarchiv 1975
3. Senkrechtluftbild Maßstab etwa 1:35.000 aufgenommen 1951. Abzug im Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand Luftbilder
Bild ALL 457/359 123 Heimersheim/Bodendorf/Sinzig/Remagen: Abzug durch das Landeshauptarchiv 1975
4. Schrägluftbilder Bodendorf, aufgenommen etwa 1967 durch die Kreisverwaltung Ahrweiler. Negative bei der Kreisbildstelle Ahrweiler
Bild 2618 Bodendorf: Abzug durch die Kreisbildstelle 1975. Freigegeben unter Nr. 2618-2 durch Bezirksregierung Rheinhessen.
Bild 2613-2 Ortskern Bodendorf: Abzug durch Kreisbildstelle 1975. Freigegeben unter Nr. 2613-2 durch Bezirksregierung Rheinhessen.
5. Senkrechtluftbild Maßstab etwa: 1:38.000, aufgenommen 1967 vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz, Befliegung Rheinland-Pfalz 1867. Negative beim Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz, Koblenz.
Bild 4289, Streifen 54/N, Ausschnittvergrößerung 1:10.000, Bodendorf: Abzug durch das LVA 1975. Freigegeben unter Nr. 1028/67 durch Reg.Präsident in Wiesbaden

6. Senkrechtluftbild Maßstab 1:34.000, aufgenommen 1975 vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz, Befliegung Rheinland-Pfalz 1975. Negative beim Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz, Koblenz

Montage Von Bild 409 Streifen 54 N und Bild 459 Streifen 54 S, Ausschnittvergrößerung 1:10.000 Bodendorf und Umgebung: Lichtpause vom LVA 1975. Freigegeben unter Nr. 15/75 durch das Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz.

E. Statistiken

1. Annuaire statistique du Departement de Rhin et Moselle pour l'an 1808. Coblenz
2. Handbuch für die Bewohner des Rhein-Mosel-Departements für das Jahr 1809. Koblenz.
3. Handbuch für die Bewohner des Rhein-Mosel-Departements Jahrgang 1812. Koblenz
4. Der Regierungsbezirk Coblenz nach seiner Lage, Größe, Bevölkerung und Einteilung, Coblenz 1817, S. 49–53
5. v. Restorff: Topographisch statistische Beschreibung der königlich preußischen Rheinprovinzen. Berlin/Stettin 1830. S. 655 ff.
6. Topographisch statistische Übersicht des Regierungsbezirks Coblenz, Coblenz 1843
7. Schannat/Bärsch: Eiflia illustrata oder geographische Beschreibung der Eifel. 3. Band, 1. Abteilung, 1. Abschnitt, Aachen/Leipzig 1852
8. von Stramberg: Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquarius. Abteilung III: Das Rheinufer von Coblenz bei Bonn, davon Band 9. Koblenz 1862
9. Die Gemeinden und Gutsbezirke der Rheinprovinz und ihre Bevölkerung, Berlin 1874
10. Gemeindelexikon für das Königreich Preußen. Band XII. Provinz Rheinland 1888
11. Gemeindelexikon für das Königreich Preußen 1897. Band XII. Provinz Rheinland. Berlin 1898
12. Gemeindelexikon für das Königreich Preußen 1907. Band XII. Provinz Rheinland. Berlin 1908
13. Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Band XIII. Rheinprovinz, Berlin 1930
14. Gemeindelexikon für die Rheinprovinz Hohenzollern. Hrsg. von Kottenberg/Kayser, Köln 1937. S. 98–113
15. Amtliches Gemeindeverzeichnis von Rheinland-Pfalz nach der Volkszählung vom 29. 10. 1946. Bad Ems 1948

16. Statistik von Rheinland-Pfalz

- Bd. 21 Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz, Bad Ems 1952
- Bd. 28 Die Pendlerwanderung in Rheinland-Pfalz, Bad Ems 1954
- Bd. 55 Der Weinbau in Rheinland-Pfalz 1950–1957, Bad Ems 1958
- bd. 63 Gemeindestatistik Rheinland-Pfalz 1958. Bad Ems 1958
- Bd. 78 Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus in Rheinland-Pfalz. Bad Ems 1957
- Bd. 93 Die Viehwirtschaft in Rheinland-Pfalz, Bad Ems 1961
- Bd. 108 Amtliches Gemeindeverzeichnis von Rheinland-Pfalz. Ausgabe 1962. Bad Ems 1962
- Bd. 109–112 Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz. Bad Ems 1962 f.
- Bd. 113 Pendelwanderung und Arbeitszentren in Rheinland-Pfalz im Jahre 1961. Bad Ems 1965
- Bd. 167 Der Weinbau in Rheinland-Pfalz im Jahre 1964. Bad Ems 1967
- Bd. 192 Bodennutzung und Ernte in Rheinland-Pfalz 1968. Bad Ems 1969
- Bd. 196 Die Viehwirtschaft in Rheinland-Pfalz im Jahre 1968. Bad Ems 1969
- Bd. 221 Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1970. Teil II Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1970. Bad Ems 1973

17. Verwaltungsberichte des Landkreises Ahrweiler für die Rechnungsjahre 1951–1978.

F. Literatur

- Ahrens, W.: Erläuterungen zu Blatt Linz Nr. 3157 Geologische Karte von Preußen und benachbarten deutschen Ländern, Lieferung 332 Berlin 1939
- Arndt, E. M.: Wanderungen aus und um Godesberg. Bonn 1844
- Arndt, E. M.: Rhein- und Ahrwanderungen. Bonn 1846
- Arndt, E. M.: Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn Heinrich Karl Friedrich vom Stein. Berlin 1858
- Baedeker's: Rheinlande, Coblenz 1849
- Becker, W.: Die Mineralbrunnen- und Kohlensäureindustrie am Mittelrhein. Neuwied 1951
- Bruchhäuser, K.: Heimatbuch der Stadt Sinzig. Sinzig 1953
- Clemen, P. (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz Bd. 17, I. Abt. Kreis Ahrweiler, Düsseldorf 1938
- Festschrift 50 Jahre MGV „Eintracht“ Bodendorf, Bodendorf 1969
- Festschrift 50 Jahre SC Bodendorf 1919. Vereinsjubiläum 25.–27. Juli 1969

- Festschrift aus Anlaß der Bad-Ernenennung des Heilbades Bodendorf vom 12.–13. Mai 1972, Bad Bodendorf 1972
- Flink, K.: Der Abschnitt Sinzig-Düren der Krönungsstraße von Frankfurt nach Aachen.
In: Bonner Universitätsblätter 1973, S. 25–39
oder in: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1976, S. 35–48
- Frick, H.: Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr. Bad Neuenahr 1933
- Frick, H.: Die Quellenweihe vor hundert Jahren und die elfjährige Gründungsgeschichte des Bades Neuenahr. Bad Neuenahr 1958
- Frick, H./ Zimmer, Th.: Quellen zur Geschichte der Herrschaft Landskron an der Ahr. 2 Bde. Bonn 1966
- Grommes, G.: Das Ahrtal. Eine anthropogeographische Studie. Diss. Köln. Osnabrück 1930
- Haffke, G. u. J.: Geschichte Bodendorfs.
In: Festschrift aus Anlaß der Bad-Ernenennung des Heilbades Bodendorf. Bad Bodendorf 1972, S. 17–36
- Haffke, H.: Die Bodendorfer Burg im 19. und 20. Jahrhundert
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1960, S. 45–48
Freiherr vom Stein läßt von seinem Landskroner Erbe Besitz ergreifen.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1960, S. 49–52
- Haffke, H.: Freiherr vom Stein läßt seine Bodendorfer Besitzungen versteigern.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1965, S. 101–103
- Haffke, H.: Aus der Geschichte Bodendorfs.
In: Festschrift 50 Jahre MGV „Eintracht“ Bodendorf. Bodendorf 1969, S. 39–59
- Haffke, J.: Der Kulturlandschaftswandel im Ahrtal seit dem beginnenden 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung von Bad Bodendorf. Erste Staatsarbeit Bonn 1976, zugl. Magisterarbeit Bonn 1977
- Holstein, H.: Bodendorf wurde Bad.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1973, S. 93–98.
- Hoppstädter, K.: Die Entstehung des Eisenbahnnetzes im Moseltal und in der Eifel. Nach den Akten des Staatsarchivs Koblenz bearbeitet. o.O. 1963
- Kaufmann, A.: Bilder aus dem Rheinland, Köln 1884
- Kessel, P.: Die Geographie der Eisenbahnen und Landstraßen im Wirtschaftsgebiet der Eifel unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung.
Diss. Köln 1931. Euskirchen 1931

- Keßler, M.: Bad Neuenahr – Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten in der Dynamik einer Stadt.
In: Otremba, E. und Mitarbeiter: 25 Jahre Forschung und Lehre im Wirtschafts- und Sozialgeographischen Institut der Universität zu Köln. Kölner Forsch. z. Wirt. u. Soz. geogr. 21. Wiesbaden 1975, S. 101–140
- Kinkel, G.: Zum Lobe Bodendorfs
In: Jahrbuch des Kreises Ahrweiler 1937, S. 113–114
- Kinkel, G.: Die Ahr. Landschaft, Geschichte und Volksleben. Bonn 1846
Neudruck nach der 2. Auflage 1849, Köln 1976
- Knippler, W.: Sinzig im 19. Jahrhundert.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1979, S. 85–88
- Lersch, H.: Das Ahrtal
In: Jahrbuch des Kreises Ahrweiler 1938, S. 118 f
- Lersch, H.: Ausgewählte Werke, 2 Bde. Düsseldorf/Köln 1965
- Mertens, A.: Beiträge zur Morphographie und Siedlungskunde des Ahrgebietes. Diss. Bonn. Ahrweiler 1910
- Mixtacki, I.: Versuch zur Erfassung der Grundstücksmobilität am Beispiel von Bodendorf im unteren Ahrtal. Dipl.-Arbeit Bonn 1968
- Müller-Miny, H.: Die topographische Karte 1:50.000 in der Erdkunde und im Erdkundeunterricht am Beispiel des Blattes Ahrweiler.
In: Georg. Zeitschr. 53 (1965) S. 171–187
- Nottebrock, J.: Die Aachen-Frankfurter Heerstraße in ihrem Verlauf von Aachen bis Sinzig.
In: Bonner Jahrbücher 131 (1926) S. 245–284
- Ottendorff-Simrock, W.: Dichter des 19. Jahrhunderts im Ahrtal.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1956, S. 17–25
- Ottendorff-Simrock, W.: „Als schönste Erinnerung bleibt mir dies prächtige Ahrtal“ . . . Wolfgang Müller in Bodendorf und Bad Neuenahr.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1962, S. 19–23
Wir wandern mit Leopold Kaufmann von Ahrweiler zum Pastor Fey nach Bodendorf.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1960, S. 53–55
- Ottendorff-Simrock, W.: Heilquellen und Mineralbrunnen im Kreis Ahrweiler.
In: Heimatchronik des Kreises Ahrweiler Köln 1968, S. 261–283
- Ottendorff-Simrock, W.: Der Eisenbahnbau als Schrittmacher für die industrielle Entwicklung.
In: Heimatchronik des Kreises Ahrweiler. Köln 1968, S. 284–300

- Ottendorf-
Simrock, W.: In: Heinrich Lersch in Bad Bodendorf.
Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1975, S. 48/49
- Praessar: Das Mineralbad Neuenahr im Ahrthale. Ahrweiler 1868
- Püttman, H.: Die Düsseldorfer Malerschule, 1839
- Rausch, J.: Aus Bodendorfs Geschichte
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1960, S. 40–42
- Rausch, J.: Bodendorf hatte eine eigene Burg. Geschichte der Burg bis 1800.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1960, S. 43–45
- Raveaux, F.: Die Ahr. Behörden, Weinhandlungen, Fabrikanten, Winzern,
Produzenten und Consumenten gewidmet. Köln 1844
- Rehm, H.: Das Hochland der Eifel
Trier o. J. (ca. 1860)
- Rütten, E.: Die Heilquellen und Mineralbrunnen des Kreises Ahrweiler
In: Jahrbuch des Kreises Ahrweiler 1941, S. 72–77
- Schäfer, K.: Bad Bodendorf. Wandlung einer Agrargemeinde in eine
Fremdenverkehrs- und Wohngemeinde und ihre Behandlung im
Geographieunterricht.
Zulassungsarbeit im Fach Geographie an der Pädagogischen
Hochschule Rheinland, Abt. Bonn 1974
- Schannat, J. F./
Bärsch, G.: Eiflia illustrata oder geographische und historische Beschrei-
bung der Eifel. 3 Bde., Aachen 1824–1855
- Schmalz, H.: Die Post- und Heerstraße Aachen – Frankfurt im Ahrgebiet.
In: Heimatjahrbuch f. d. Kreis Ahrweiler 1967, S. 58–60
- Schmitz: Die Elektrizitätsversorgung des Kreises Ahrweiler.
In: Sonderausgabe der Ahrweiler- und Neuenahrer-Zeitung aus
Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande. September 1925,
S. 12/13
- Schug, P.: Geschichte der zum ehemaligen Kölnischen Ahrgaudekanat
gehörenden Pfarreien der Dekanate Adenau, Ahrweiler und
Remagen. Trier 1952
- Simrock, K.: Das malerische und romantische Rheinland. Leipzig 1838
- Strahl, F.: Sinzig bei Remagen am Rhein. Mineral-Fichtennadel- und Gas-
bad, Molken- und Trauben-Curort. Neuwied 1857
- Ueing, H. B.: Entwicklungstendenzen des Ahr-Weinbaus seit Erstellung des
Katasters bis zum Feldvergleich 1954/56. Diss. Bonn 1958
- v. Stramberg, Ch.: Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius . . . 39 Bde.
Coblenz 1845–1871. 3. Abt. 9. Bd. (1862)
- Weidgen: Bericht über die erste Badesaison zu Neuenahr im Jahre 1859.
Bonn 1860

- Weidgen: Bericht über das Bad Neuenahr in Rheinpreussen nach seinem fünfjährigen Bestehen. Ahrweiler 1864
- Weinand, H.: Die preußischen Staats- und Bezirksstraße im Regierungsbezirk Koblenz bis zum Jahre 1876. Rheinisches Archiv 77. Bonn 1971
- Welter, K.: Der Ahrweinbau in Geschichte und Gegenwart. Diss. Hohenheim 1975
- Wendling, W.: Sozialbrache und Flurwüstung in der Weinbaulandschaft des Ahrtals. Forschungen zur deutschen Landeskunde 160. Bad Godesberg 1966
- Wendling, W.: Die Ahr und ihr Tal.
In: Die Mittelrheinlande. Festschrift zum 36. deutschen Geographentag in Bad Godesberg. Wiesbaden 1967, S. 273 ff
- Wendling, W.: Thermalbad Bodendorf.
In: Luftbildatlas Rheinland-Pfalz, Neumünster 1970, S. 158/159
- Weyden, E.: Das Ahrtal. Bonn 2. Aufl. 1835
- Wirtgen, Ph.: Das Ahrtal und seine sehenswerten Umgebungen. Bonn 1839
- Zepp, P.: Der Rückgang der rheinischen Weinkultur nordwärts von Andernach.
In: Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 84. Bonn 1927
- Zepp, P.: Die Ahr und ihre Tallandschaft.
In: Rheinische Blätter 14 (1937) Hf. 3, S. 146 ff
- Zepp, P.: Bodendorfs Einwohner und ihre Hausmarken in den Jahren 1485 bis 1585.
In: Jahrbuch des Kreises Ahrweiler 1937, S. 77–80
- Zepp, P.: Zur ältesten Geschichte von Bodendorf an der Ahr.
In: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Hf. 142/143. Düsseldorf 1943, S. 28–44
- Zewe, E.: Klimagutachten. Kleine Klimaanalyse mit bioklimatischer Beurteilung für den Stadtteil Bodendorf der Stadt Sinzig. Deutscher Wetterdienst, Wetteramt Trier, Juli 1971